

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postverendung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr., und vierteljährig 1 fl. 75 kr. — Jedes einmal eingeleitete Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh

Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr vormittags Postgasse 4. Die Verwaltung befindet sich: Postgasse Nr. 4. (Telephon Nr. 24)

Einschaltungen werden von der Verlagsbuchhandlung des Blattes in allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluß für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reclamationen sind portofrei. Manuscripte werden nicht zurückgegeben. — Die Einzelnummer kostet 7 kr.

Eine Verfassungsfrage.

Die „Zeit“ schreibt u. a.: Die deutschen Parlamentarier, welche sich zur Aufstellung eines gemeinschaftlichen nationaldeutschen Programmes geeinigt haben, wollten nur „ihr Haus bestellen“ und sich enge auf das nationale Feld beschränken. Allein sie sind an der Erwägung nicht vorbeigekommen, daß die oberste Voraussetzung auch einer nationalen Machtstellung das ungehemmte Functionieren der Verfassung sei, welche den Wünschen des Volkes die parlamentarische Tribüne frei hält. Daher sprechen sie unter den allgemeinen Postulaten im Punkte 4 das Verlangen nach Beseitigung des § 14 St.-Gr.-G. über die Reichsvertretung aus. Sie folgen hierbei der allgemeinen Stimme, welche von der leichtfertigen Vergewaltigung des Ausnahmsparagrafen durch die letzten Regierungen so voreingenommen wurde, daß sie ihren Protest ausschließlich gegen die verfassungswidrige Auslegung dieser Gesetzesstelle richtete. Von den ca. 25 Stück Nothverordnungen haben besonders die Budgetprovisionen und das Recrutengesetz nach § 14 erbittert, weil die Anwendung des Nothgesetzes auf sie der Gesetzesstelle ganz gewiß ferne liegt und den allerweitestgehenden Rechten einer Volksvertretung Abbruch thut. Es ist hierbei jedoch kaum ins öffentliche Bewußtsein getreten, daß noch tiefer als die materiellen Rechte des Parlamentes die Regierung des Grafen Thun mit ihrem parlamentlosen Regime das formelle Recht des Parlamentes verletzt hat, das primärste Recht einer Volksvertretung, nämlich das Recht, versammelt zu sein.

Daß dieser Anspruch dem österreichischen Reichsrathe in der Krisenzeit nicht gewahrt blieb, beweist die bunte Tabelle der Vertagungen und Schließungen seit dem Jahre 1897. Die im April 1897 eröffnete 12. Session wurde am 2. Juni 1897 geschlossen, im September 1897 wurde die 13. Session eröffnet, am 28. November 1897 wurde der Reichsrath wieder vertagt und am 29. December 1897 die 13. Session geschlossen. Am 21. März 1898 wurde die 14. Session eröffnet, der Reichsrath wurde hierauf zweimal vertagt und die 14. Session am 24. Juli 1898 geschlossen. Im September 1898 wurde der Reichsrath zur 15. Session berufen, um noch vor Ablauf des Jahres 1898 vertagt zu werden. Wir zählen demnach sowohl im Jahre 1897 als auch im Jahre 1898 zwei Sessionen des Reichsrathes.

Die Regierungen sind also in der Versammlung und Wiederentlassung des Reichsrathes nach reiner Willkür vorgegangen. Da der § 14 erst nach Schließung oder Vertagung des Parlamentes zum Leben erwacht, so basiert die Wirtschaft der Nothverordnungen auf dieser Eigenmächtigkeit. Die öffentliche Discussion darf sich bei der Kritik des § 14 nicht beruhigen, sondern muß die Vorfrage prüfen,

ob die österreichischen Verfassungsgeetze die Tagung des Reichsrathes so ganz in die Hände der Regierung gelegt haben. Concret gesprochen sind drei Fragen zu stellen: Darf die Regierung das Parlament nach ihrem Belieben vertagen? Darf sie den Reichsrath nach Gutdünken schließen? Darf sie insbesondere den Reichsrath vor Fertigstellung des Budgets und Bewilligung des Recrutengesetzes schließen?

(Im Nachfolgenden wird der juristische Nachweis erbracht, daß es nach dem Wortlaute der Verfassung eine Schließung des Parlamentes während der eigentlichen Jahressession nicht gibt, daß namentlich das Gesetz die Weisung enthält, die Session in keinem Falle resultatlos verlaufen zu lassen. Es wurde also einfach die Vertagungspraxis auf die Schließung übertragen.)

Wie haben die österreichischen Regierungen angeichts dieser klaren Gesetzesvorschrift gehandelt? Graf Badeni hat die anfangs April 1897 eröffnete 12. Session schon am 2. Juni geschlossen, ohne daß das Budget erledigt worden wäre; Baron Gautschi hat die im September 1897 eröffnete 13. Session am 28. December 1897 geschlossen, ohne daß das Budget pro 1898 und das Recrutengesetz bewilligt worden wäre. Ebenso hat Graf Thun die 14. Session am 24. Juni 1898 geschlossen, ohne daß das Budget pro 1898 und 1899 bewilligt worden wäre. Die veräußerte Schließung dieser Sessionen war nicht minder eine Verletzung des Gesetzes, als die Erlassung der kaiserlichen Verordnung vom 28. December 1897, R.-G.-Bl. Nr. 304, betreffend die Forterhebung der Steuern vom 1. Jänner bis Ende Juni 1898, und der kaiserlichen Verordnung vom 25. Juni 1898, R.-G.-Bl. Nr. 104, betreffend die Forterhebung der Steuern vom 1. Juli bis Ende December 1898. Die erste Gesetzesverletzung hat erst die zweite möglich gemacht.

Die Beseitigung des § 14, welche das national-politische Programm der Deutschen fordert, wird also nicht genügen, die Rechte der Volksvertretung und deren Uebung zu schützen. Umsonst, wenn die Beseitigung wieder nur eine Verbesserung sein soll, wie das Programm in seinem Nachsatz will: „Nur für wirkliche Nothfälle ist durch eine genaue Bestimmung Vorsorge zu treffen.“ Wenn die zweite Belcredi-Epoche, genannt Thun, nach dem guten Beispiele der Verfassungspartei im Jahre 1867 von den deutschen Parteien zum Anlaß genommen werden sollte, die seit den Decemberegesetzen stehen gebliebene Verfassung weiter auszubauen, so müssen, getreu den bösen Erfahrungen, neben dem § 14 in erster Linie jene Sätze revidiert werden, welche die Tagung der Volksvertretung sichern. Der Weg hierzu ist schärfere Fassung der geltenden, Einführung neuer Bestimmungen. Die jährliche Einberufung ist durch § 10 St.-Gr.-G. über die Reichsvertretung gewährleistet. Sie soll jedoch nach dem Beispiele

der meisten Verfassungen, u. a. auch der belgischen, auf ein bestimmtes Datum festgesetzt sein. Der Volksvertreter soll, außerordentliche Fälle beiseite gesetzt, im voraus wissen, wann er zur gesetzgeberischen Arbeit einberufen wird, und die Regierung hat sich in ihrer Vorbereitungsarbeit nach dem gesetzlichen Termine zu richten. Der Termin soll so gewählt sein, daß das künftige Jahresbudget vor Ende December fertiggestellt sein kann. Die Beratungen sollen nach der Einberufung ununterbrochen durch eine bestimmte Zeit fortlaufen und durch Vertagungen nur auf wenige Wochen sistiert werden; Vertagungen sollen mehr als zweimal nicht wiederholt werden. Der Mangel derartiger Bestimmungen, welche die Anwesenheit des Parlamentes anbezeichnen, ist ein Hauptförderungs mittel unseres pseudoconstitutionellen Systems. Der in der geltenden Verfassung latent enthaltene Zusammenhang zwischen Budget, jährlicher Steuer- und Recrutentbewilligung und Sessionsdauer wird ausdrücklich zu normieren sein: Eine Vertagung über Neujahr ohne Beschluß über das Budget oder, wenn dessen Fertigstellung unmöglich war, über ein Provisorium, soll ebenso ausgeschlossen sein, wie der Schluß der ordentlichen Session vor vollständiger parlamentarischer Erledigung des Jahresvoranschlages. Mit der Recrutentbewilligung ist analog zu verfahren. Endlich ist die Einfügung der dem geltenden Rechte fehlenden Norm geboten, daß nach Auflösung des Abgeordnetenhauses das neu gewählte binnen einer bestimmten kurzen Frist wieder zusammenzutreten hat.

Eine Ergänzung der Verfassungsgeetze in diesem Geiste würde die Wiederkehr einer § 14-Zeit wirksam ausschließen. Das österreichische Abgeordnetenhaus hat eine genug starke Stellung, um jede Neigung zu absolutistischen Spielereien niederzuhalten. Nur muß es versammelt sein. Solange es der Regierung frei steht, die Volksvertretung in jedem Moment nach Hause zu schicken und nach Gutdünken wieder zu berufen, kann sich kein ernsthaftes constitutionelles Leben entfalten.

Die bäuerliche Schuldenfrage.

Eine agrar-politische Studie von Maximilian Brandais.

IV. Die Amortisation durch ein bäuerliches Collectivvermögen.

Im einleitenden Aufsatze nannten wir die Landes-Hypothekenbanken Palliativmittel und im dritten Artikel suchten wir durch den Vergleich mit dem leeren Schiffe unsere Ansicht zu verdeutlichen. Die Landes-Hypothekenbank oder richtiger gesagt die Landes-Bauernbank wird nur dann von nachhaltigem Nutzen sein, wenn sie mit der nöthigen organischen Erweiterung versehen ist. Im vorhergehenden Aufsatze haben wir den Weg gewiesen, welcher die Möglichkeit bietet, unsere überschuldeten Bauernhöfe möglichst zu ent-

(Nachdruck verboten.)

Der Bär.

Stizze in mehreren Auftritten von Manuel Schnizer.

Erster Auftritt.

Die gute Stube bei Rentier Hölder. Fränze Hölder, schmollend im Schaulstuhle. Vor ihr, auf einem Fauteuil, Hans Kern, ihr Bräutigam. — Fränze klein, zierlich, brünett. . . Hans Kern robust, hämmig, blond. . . Gutsbesitzer, 30 Jahre alt.

Kern (lachend): Ich finde es einfach komisch. . . Und daß Du immer wieder darauf zurückkommst, Fränze! Für eine Laune ist das ein bißchen viel Consequenz. . .

Fränze (ernst): Es ist eben keine Laune!

Kern (launig): Wichtig, das hast Du mir auch schon gesagt. . . Also, es ist keine Laune. (Für sich): Wenn ich nur wüßte, was es sonst ist. (Laut): Also, stell Dir das mal gut vor, Fränze: Ich — mit meiner Bauerngestalt — denn schließlich bin ich doch ein Bauer! auf einem Balle! Im Frack! hahaha! Stell Dir das gut vor, Fränze. Und tanzen! (Sie anblickend): Reizend, was?

Fränze (ruhig): Ja, reizend!

Kern: Und dann, siehst Du Fränze. . . Um 10 Uhr werd' ich schläfrig. Es ist geradezu unbezwinglich. Der Bauer steckt mir eben im Blut. Ich glaube Schlag zehn Uhr müßte ich mich irgendwo anlehnen, die Augen schließen und einschlafen. . . und schnarchen.

Fränze (will lachen, bezwingt sich aber, leicht hin): Wenn man tanzt, hört man die Uhr nicht schlagen.

Kern (eifrig): Haha. . . und tanzen! Mit zwanzig Jahren hab' ich's kläglich getroffen. . . Jetzt müßt's geradezu zum Lachen sein! Und wenn Du wenigstens mitkämfst! Aber das willst Du nicht!

Fränze (unbefangen): Das will ich nicht. Du sollst die Bälle eben allein besuchen, allein. . .

Kern: Wenn ich wenigstens wüßte, welche Gründe Du dazu hast? Es ist ja unerhört, daß ein Mädchen ihren Bräutigam allein auf Bälle schießt, ihn allen möglichen Verführungskünsten aussetzt. . . allein, Fränze, unwacht! Du sagst nichts. Du hast doch Gründe dafür?

Fränze: Ja, ich habe Gründe. Ich sagte Dir's ja schon, daß ich Gründe habe.

Kern: Ja, das sagtest Du mir schon. Aber siehst Du, schließlich mücht ich doch wissen — — (Sich unterbrechend): Sag' mal, Fränze, fürchtest Du Dich nicht, daß ich — — —

Fränze (lächelnd): Was?

Kern (rasch): Daß ich Vergnügen daran finde, daß, daß (eifrig) es bei mir zur Leidenschaft wird, daß ich es mir angewöhne, immer allein, ohne Deine Gesellschaft.

Fränze (lacht und blickt Kern, der sich bemüht, ein ernstes Gesicht zu machen, kokett an): Nein, Du Bär, Du wirst ja doch froh sein, wenn Du's nicht mehr zu thun brauchst.

Kern (gutelaut): Du hast Recht, aber ich müchte auch nicht gern anfangen. . . haha. . .

Fränze (schmollend): Jetzt lachst Du wieder. Wirst Du mich denn nie ernst nehmen?

Kern: Ach! (Pauze.) Wenn ich nur wüßte, was Dich auf diesen Gedanken gebracht hat?

Fränze (bitter): Es ist eben eine Laune. . . und deshalb mußt Du's thun, wenn Du mich liebst. . .

Kern (sich vergebend, aus dem Innersten heraus): Es ist doch nur eine Dummheit. . . Fränze (Erhebt sich und verläßt das Zimmer.)

Kern (schaut ihr verdutzt nach, dann steigt ihm die Blut ins Gesicht. Er ist beleidigt, zuckt die Achseln, nimmt seinen Hut und verläßt das Zimmer.) Ja, eine Dummheit, Fränze, eine Dummheit! Und ich bin zu alt für Dummheiten. (Für sich, erschreckt) Herrgott, wenn sie das gehört hat!

Zweiter Auftritt.

Dasselbe Zimmer. Eine Stunde später. Fränze am Schreibtisch sitzend, sehr nachdenklich. Ihr Tagebuch vor sich.

Fränze (allein, schreibend): . . . Ja, ich bin unglücklich, tief unglücklich. . . Gestern sagte mir allerdings Alma Mertens, daß ich jetzt sehr gut aussehe, sehr glücklich. . . aber innerlich, oh, innerlich — — — da sitzt ein Gram an meinem Herzen und nagt daran! Wie wird das werden?! Es ist wahr, ich liebe Hans ehrlich, aber dieses Gefühl — — — nein, das ist nicht die wilde, verzehrende Leidenschaft, (sie unterstreicht die letzten Worte) von der ich immer noch träume. Ach, wie schön, wie phantastisch ist dieser Traum. — Und Hans. . . er ist gesund, so unmodern, so gar nicht interessant. . . Nicht einmal blaß ist er. . . Und so schwerfällig und so gutmüthig. . . Und in seinen großen blauen Kinderaugen liegt nichts Dämonisches. (Sie lächelt.) Gestern hat Marie Bern — und sie will meine beste Freundin sein — den dummen Witz gemacht: „Dein Bräutigam ist ein rechter Bär. . . Kannst Du ihn denn gar nicht entbären. . .“ (Sie lacht.) Es ist wahr, der Schliff fehlt ihm, der gesellschaftliche Schliff. . . Und deshalb bin ich auf den Gedanken gekommen, daß er die vornehmen Bälle besuchen soll. — Dort lernt man elegante Umgangsformen, dort ist man gezwungen, sich angenehm zu machen, lebens-

lasten, und einer späteren Generation muß die Aufgabe vorbehalten bleiben, die absolute Aufhebung der Hypothekenlasten durchzuführen.

Wie sagte doch der große Staatsmann Bis mark? — „Ueberlassen wir unseren Nachkommen auch Arbeit! Sie könnten sich sonst langweilen in der Welt, wenn gar nichts mehr für sie zu thun ist. (10. März 1877.)“

Nun, es ist dafür gejorgt, daß es unseren Nachkommen nicht langweilig wird. Noch ist die sociale Frage nicht gelöst.

Wer mit ungetrübtem Blick die Geschichte durchforscht, wird finden, daß der Perpendikel der Zeit in ziemlich gleichmäßigen Schwankungen von dem einen Extreme zum anderen schwingt. So wird es sein, so lange unser Planet bewohnt und belebt sein wird. Wir wollen diesen Gedanken hier nicht weiter ausspinnen, sondern nur kurze Beispiele aus der Geschichte des Bauernstandes zum Belege bringen. Aus der unwürdigen Lage der Leibeigenschaft hat sich der Bauer bis zur persönlichen Freiheit erhoben. Doch nichts auf Erden ist vollkommen. Die Freiheit kostete viele Millionen von Gulden, welche zumeist dem Feudaladel als Robotentlastung in die Cassen flossen. Das Geld des kleinen Bauern hat wesentlich die Bodenmonopolherrlichkeit des Hochadels gefestigt. Der Rückschlag bleibt nicht aus. Der Perpendikel will schon der anderen Seite zu. Der Robotentlastung wird mit logischer Gewissheit die Hypotheken-Schuldentlastung des Bauernstandes folgen. Hat man vor 50 Jahren mit Hilfe des kleinen Besitzes den Großgrundbesitz gefestigt, so ist es ein Gebot der socialen Gerechtigkeit, daß jetzt der Großgrundbesitz mithilfe an der Amortisation der bäuerlichen Grundlasten. Es muß so kommen und es wird so kommen. Nur fragt es sich: Revolution oder Evolution? —

Wer der Meinung ist, unsere agrar-politischen Erweiterungen wären rein akademische Studien, die man im günstigsten Falle interessant findet und dann zur Seite legt, um sein Interesse nicht mehr dieser Sache widmen zu brauchen, der befindet sich in einem furchtbaren Irrthum. Die moderne Gesellschaft sitzt auf einem Vulkan; unheimliches Rollen kündigt uns an, daß es gewaltig im Hohenstempel brodelt. Es ist wahrhaft hoch an der Zeit, beruhigendes Del in die tiefgehenden Wogen zu gießen. Dieses sociale Del ist die Liebe.

Der Spruch des Weltheilandes, der in seiner Lehre der edelste Socialreformer gewesen, hat tiefen Sinn: „Liebe deinen Nächsten, wie dich selbst!“ — In diesem Satze liegt die Lösung der socialen Frage. All das Elend in der Welt ist die Frucht des hartherzigen Egoismus. Der Egoismus hat aus den Menschenherzen Geldzählmaschinen gemacht. Sie zählen und zählen und all der Jammer der Welt ist für sie nur ein Bagatell. Und gerade dorten, wo im gewohnten Drille der Mund stets überfließt von der Lehre der Nächstenliebe, dort finden wir den Egoismus in seiner scheußlichsten Gestalt.

Der Egoismus hat jenen grauenerregenden Gegensatz geschaffen, an dem unsere Gesellschaft leidet. Diesen Gegensatz auszugleichen ist die Aufgabe der nächsten Zukunft. Wenn man sich nicht bequemen wird, diese Aufgabe auf dem Wege der Entwicklung zu lösen, so wird die sociale Katastrophe unausbleiblich mit dem Schlechten auch das Gute vernichten.

Hier ist der Platz, wo wir eines wahrhaft edlen Agrar-Politikers gedenken wollen, es ist der Reichsreiherr Lazar von Hellenbach. In seinem Werke „Die Vorurtheile der Menschheit“ hat er auch die sociale Frage behandelt und ein System vorgeschlagen, welches durchführbar ist und eine schmerzlose Ausgleichung des finanziellen Gegensatzes ermöglicht. Er vergleicht in geistreicher Weise die menschliche Gesellschaft mit dem einzelnen Individuum und wirft folgende Frage auf: „Man schützt sich durch Prämien gegen Elementarschäden, warum sollte die Menschheit nicht durch ein der-

artiges solidarisches Vorgehen die Gesellschaft gegen Verbrennen und das Eigentum gegen dessen Angreifer (hier hat Hellenbach die sociale Revolution vor Augen) schützen? Die sociale Frage ist im Rückwärts, wenn nicht im Osten, so doch im Westen Europas. Armen-Institute helfen nichts, die Sache muß anders gefaßt werden.“ So der citierte Autor.

Er sieht das Hauptübel in der individuellen und staatlichen Verschuldung. Diese Verschuldung zu tilgen ist die Hauptarbeit der Social-Reformer. Diese furchtbare Verschuldung liegt wie ein dichter Nebel auf der Production und Consumption. Nehmt diesen Nebel hinweg, und die Sonne einer glücklichen Zeit wird die menschliche Gesellschaft erwärmen.

Wie diese Frage lösen? Die Socialdemokratie empfiehlt das radicale Mittel der Verstaatlichung des gesammten Privatvermögens und die gesellschaftliche Verwaltung desselben, d. i. Communismus. Diesen immer stärker sich gestaltenden Ruf erheben die Besitzlosen. Die Besitzenden sträuben sich dagegen. Die Reibung nimmt zu. So kann es auf die Dauer nicht gehen, denn die Besitzlosen steigern sich von Tag zu Tag, von Tag zu Tag vermehrt sich auch die Intelligenz in diesen Massen, das geistige Proletariat. Wißt Ihr, was das bedeutet?

Was thun? Hellenbach sucht die Lösung auf positiv ethischem Wege und folgert aus derselben die Abtötung des Egoismus. Er hat auch praktisch sich dieser Aufgabe gewidmet. So sagt er von sich selbst: „Als geborenes Mitglied zweier Landesvertretungen habe ich mir im politischen Leben die Ueberzeugung geholt, daß alle Theorie an dem Egoismus der Majorität der Staatsbürger und insbesondere der Politiker scheitern muß. Ich halte daher die Eindämmung des Egoismus für die erste und dringendste Aufgabe der jetzigen Generation; die Lösung der wirtschaftlichen und socialen Fragen kommt dann von selbst.“

Aus diesen Worten erkennen wir Hellenbachs Stellung als Parlamentarier. Er war als ungarischer Magnat Mitglied des Herrenhauses. Später siedelte er sich in Kroatien an, wo er die Herrschaft Districa erwarb. Im kroatischen Landtage spielte er eine hervorragende Rolle und war dortselbst Führer der unionistischen Partei, welche die Einigung mit Ungarn anstrebte. Man wollte ihn sogar zum Banus (Statthalter) von Kroatien machen, was Hellenbach in seiner Bescheidenheit ablehnte. Hellenbach kaufte im Anfange der siebziger Jahre die Herrschaft Thurnisch bei Biettau in Steiermark und empfieng dortselbst im Jahre 1873 zur Zeit der Herbstmanöver den Kaiser Franz Josef mit dessen Gefolge als Gast in seinem Hause. Es ist das wichtig zu wissen, um zu zeigen, daß Hellenbach hüben und drüben praktischer Agrarier war und bei Hof in großem Ansehen stand.

Angeleitet von der Niedertracht des politischen Betriebes zog sich Hellenbach Ende der siebziger Jahre ganz von der Politik zurück und verlegte sich auf das Studium der intelligiblen Welt. Zu diesem Zwecke führte er mit allen namhaften Gelehrten einen regen Briefwechsel und war schriftstellerisch ungemein fruchtbar. Er hinterließ 35 Bücher und Broschüren.* Leider haben Hellenbachs Werte nicht jene Verbreitung gefunden, wie sie es verdienen. Unzählbar kostbares Material ist in diesen Studien angehäuft. Wer Hellenbach in einem Lexikon sucht, findet ihn nicht. Warum? Er stand mit seiner Weltanschauung sowohl mit der materialistischen als auch der dogmatischen Schule in scharfem Gegensatz. Seine Philosophie war zu seiner Zeit unpopulär. Die Nachwelt wird ihn erst schätzen lernen. Wenn wir also aus dem agrarpolitischen Schatzkasten Hellenbachs Kleinodien hervorholen, so erfüllen wir nicht nur einen Liebesdienst, sondern wir erwerben uns ein Verdienst um die leidende Menschheit.

* Siehe: Hellenbach, der Vorkämpfer für Wahrheit und Menschlichkeit. Skizzen von Dr. Hübbe-Schleiden.

Große Gedanken werden von edlen Denkern nicht zu dem Zwecke geschrieben, daß diese dann in irgend einer Bibliothek vermodern, sondern diese Anregungen sollen einst Früchte tragen. Die sociale Entwicklung ist eine langsame. Das complicierte Räderwerk der menschlichen Gesellschaft kann einen raschen Eingriff schmerzlos nicht vertragen, das wußte auch Hellenbach. Als er mit seinen hochedlen Finanz-Reform-Vorschlägen an die Oeffentlichkeit trat, wußte er bereits, daß es auf heftigen Widerstand stoßen würde. Seine Reform hat einen communistischen Beigeschmack und war deshalb auch nicht salon- und regierungsfähig. Seither sind mehr als dreißig Jahre dahingegangen. Hellenbachs irdische Reste liegen längst in der Gruft, aber sein Geist ist geblieben. Eine große Idee braucht ein Menschenalter, bis sie verstanden wird. So auch hier. Hellenbach zeigt uns diese Entwicklung mathematisch. Er schreibt: „Nehmen wir an, daß ich jedes Jahr einen Menschen überzeuge und gewinne; nehmen wir an, daß jeder von diesen alljährlich einen gewinne und ebenfalls noch zehn Jahre lebe, ziffern, die im Durchschnitt gewisse nicht zu hoch gegriffen sind; nehmen wir deren Wichtigkeit an, so hätten wir in 10 Jahren ungefähr 1000, in 20 Jahren 1.000.000 und in 30 Jahren mehr Menschen, als es intelligente Wesen auf der Welt gibt, die alle geschworene Feinde jeder Revolution, Freunde der friedlichen wirtschaftlichen Entwicklung wären.“

Nun, dreißig Jahre sind vorüber. Hellenbach hat nur einen kleinen Kreis einiger Verehrer gefunden, aber der Zeitgeist entwickelt sich in Hellenbachs Sinne. Das Schreckgespenst des Communismus nimmt eine freundliche menschliche Gestalt an und wird uns täglich vertrauter. Die gesellschaftliche Verwaltung nimmt stetig an Umfang zu, gefördert von dem wissenschaftlichen Socialismus. Schulen, Bahnen und Straßen stellen sich uns als communistische Vermögen dar. Die genossenschaftliche Organisation, insbesondere in bäuerlichen und gewerblichen Kreisen, schreitet in communistischem Sinne vorwärts. Die Solidarhaftung der Raiffeisen-Cassen ist nichts anderes, als Communismus. Dieser Begriff, vor dem man vor einem Menschenalter sich entsetzte, geht langsam seiner Verwirklichung entgegen ohne Schmerz, ohne Revolution, ohne Säcularisation, ohne Gewalt. Hellenbach will die weitere Ausgestaltung in diesem Sinne unter absoluter Schonung des familiären Privatbesitzes. Es ist in der That eine socialistische Utopie, das Privatvermögen ganz aus der Volkswirtschaft zu streichen. Hierzu fehlt die erste Grundlage: die Selbstlosigkeit. Solange der individuelle Egoismus den Menschen beherrscht — und das wird er voraussichtlich noch hunderte Jahre — kann von einem reinen Communismus keine Rede sein.

Aber die Schaffung eines staatlichen Collectivvermögens, wie sich dies Hellenbach denkt, ist keine Utopie. Sie ist schon heute möglich, weil die Vorbedingung, das solidarische Gefühl, schon ein mächtiger Factor in unserem Leben geworden ist. Das parlamentarische Leben, ermöglicht durch die gegebene Constitution, hat das Zusammengehörigkeitsgefühl entwickelt. Allerdings nicht in jenem Sinne, wie es wünschenswert wäre. Die einzelnen Fraktionschefs sind die Krystallisationspunkte, um welche sich der solidarische Anziehungsprozess entwickelt. Leider stehen sich diese einzelnen solidarischen Gruppen feindselig gegenüber. Aber es wird besser werden. Schon spricht man von einer deutschen Gemeinbürgerschaft, welche auch zur That werden wird. Wir haben in diesem Falle die nationale Solidarität vor uns, die weit erhabener ist, wie der Fraktionscultus. Diese organische Entwicklung wird auch in culturellen und volkswirtschaftlichen Fragen zur internationalen Solidarität führen und auf diesem Boden wird eine schönere Zeit erblühen.

Hunger, Elend, Verschuldung, Ueberproduction und Rückgang der Klaufrichtigkeit sind rein internationale Erscheinungen, sie können nur international gelöst werden,

würdig und galant zu sein . . . Gegen mich brauchte er's doch nicht zu sein, ich bin ja seine Braut . . . Darum soll er allein hin, ohne meine Begleitung . . . Er muß ein Cavalier werden, ein unwiderstehlicher Junge . . . Alle sollen mich um ihn beneiden . . . (traurig) Noch will er ja nicht . . . Wenn ich nur wüßte, wie ich ihn zwingen kann . . .

(Es klopft. Kern tritt ein. Fränze schiebt ihr Tagebuch schnell unter die Böschblattlage und nimmt eine sehr steife Haltung an.)

Kern (unruhig): Hast Du Dir's überlegt, Fränze? Fränze: Nein.

Kern: Aber Du wirst doch zugeben, daß ich gar nicht hineinpasse in die gepuzte Gesellschaft . . .

Fränze (unfreundlich): Ich will es aber . . . übrigens . . . (zuckt die Achseln).

Kern (etwas gereizt, Fränze ansehend): Dann thue ich am besten, ich gehe heim . . . nachhause . . . in mein Dorf. (Fränze zuckt zusammen; er bemerkt es und lächelt . . . auch sie lächelt, er sagt ärgerlich): Du kannst eben keinen Menschen brauchen, der nicht tanzt . . . haha . . . der kein . . . (wüthend) der kein Gigerl ist . . .

Fränze (kalt): Nein.

Kern (bitter): Dann kann ich ja gehen, Fränze.

Fränze (schroff): Geh!

Kern (zornig): Fränze! Scherze nicht mit mir! Das dulde ich nicht!

Fränze (schluchzt auf, erhebt sich und verläßt das Zimmer).

Kern (entrüstet): Das, das lasse ich mir nicht bieten. — Nein, es ist unter meiner Würde. Ich liebe sie, ja, ich liebe sie innig! Aber diese verwünschte Laune! Sie ist

eine Kofette, sie spielt mit mir. Mit mir, haha . . . auf den Ball soll ich, ich . . . Es ist ja ganz unbegreiflich. (Energisch) Aber fort — fort von hier . . . Ich muß Ernst machen; sie soll sehen, daß ich . . . Ich werde ihr meine Meinung schreiben . . . (Er geht an den Schreibtisch, schiebt die Böschblattlage fort, und sieht das aufgeschlagene Tagebuch.) Ach, ihre Schrift (hält einen Moment inne.) Ach, was, ich bin doch ihr Bräutigam . . . (liest) ha, ha, ha . . . wilde verzehrende Leidenschaft . . . mein Gott, er ist so gesund (überrascht). Donnerwetter, das trinkt sie? (lacht). Ach so . . . Nachsichgedanken . . . na ja, siebzehn Jahre . . . (liest weiter) ein rechter Bär . . . der Schliff . . . der Schliff . . . (ausspringend). Also deshalb . . . oh . . . So'n Mädel . . . haha, ein unwiderstehlicher Junge . . . (gemüthlich). Na, jetzt weiß ich's wenigstens (streicht sich den Bart), meine Augen haben ihr ja doch gefallen . . . (lacht und reibt sich die Hände, geht ein paarmal im Zimmer auf und ab, eilt dann an den Schreibtisch und bedeckt das Tagebuch wieder mit der Böschblattlage) haha . . .

Fränze (tritt ein. Sie ist traurig, hat geweint): Berzeih mir, Hans, ich hab' Dich gekränkt . . . (aufblickend) Du lachst ja . . .

Kern: Natürlich, Fränze, ich lache mich aus, daß ich die Sache so tragisch genommen habe! Zu dumm! Das heißt, ich meine . . . ich meine natürlich nicht Dich . . . haha . . .

Fränze (betrübt): Was hast Du denn?

Kern: Kurz, ich hab' mir's überlegt, ja . . . überlegt.

Fränze (fliegt an seinen Hals!): Wie gut Du bist, daß Du mir diesen Wunsch erfüllen willst.

Kern (rasch): Also Du verzichtest darauf?

Fränze (stürmisch): Nein, nein, jetzt erst recht nicht. Es muß sein. Und wär's auch nur, weil ich mir's in den Kopf gesetzt . . . Und Du sollst Dich gut amüsieren, hörst Du . . . und viel Eroberungen machen . . .

Kern (trübselig einfallend): Ich werde mir Mühe geben. Oh, Du sollst staunen. Jetzt, da ich es weiß, daß es Dir so viele Freude macht! Gleich heute besuche ich einen Ball. Es ist doch einer?

Fränze: Aber natürlich! Mit Papas Karte bekommst Du eine Einladung.

Kern: Ausgezeichnet! Ich eile . . .

Fränze (ihn zurückhaltend): Und morgen?

Kern (gespannt): Morgen?

Fränze: Mußt Du mir alles erzählen.

Kern (lustig): Bis aufs Stüpfelchen . . . Du sollst mich kennen lernen, Fränze. (Er küßt sie.)

Dritter Auftritt.

Dasselbe Zimmer. Ein Tag später. Acht Uhr abends. Die Lampe steht auf dem Tische. Fränze mit einer Handarbeit, Kerns Bericht anhörend. Kern im Frack, Claque in der Hand. Herr Hölzer.

Kern (fortfahrend) . . . also, wie gesagt, reizend . . . allerliebste . . . diese Toiletten . . .

Fränze (eine Maske aufnehmend): Waren viel Damen da?

Kern: Und sehr hübsche . . . Da war die junge Baronesse Rhoden . . . zum Küssen! Denke Dir, Fränze, sie trug ein Kleid aus weißem Crêpe de Chine mit Rosen garniert . . . das Ganze . . . ein Duft . . .

Hölzer (erstaunt): Nanu, Kern, seit wann interessieren Sie sich denn für was? (lacht.) Es ist unglaublich.

wobei die nationale Autonomie nicht tangiert zu werden braucht. Wie stellt sich Hellenbach das staatliche Collectivvermögen vor?

Er findet die Basis des wirtschaftlichen Glends in der Staatschuld. Tilgung derselben und Schaffung eines staatlichen Collectivvermögens sind nach ihm die Postulate des wirtschaftlichen Aufschwunges. Und in der That, wenn man bedenkt, was man mit jenen Millionen leisten könnte, welche heute als unproductive Staatsausgaben in Form der Staatsschuldenzinsen der hohen Finanz zuließen, so ist es sonnenklar, daß die Tilgung der Staatschuld von eminent volkswirtschaftlicher Bedeutung ist. (Schluß folgt.)

Politische Umschau.

Inland.

Die Krise geht nicht vom Flecke. Das diesseitige Ministerium liegt in der Agonie, allein niemand kann sagen, wie lange noch. Es darf nicht sterben, weil kein Nachfolger das Erbe Thuns anzutreten wagen kann, das er hinterläßt, wenn er jetzt zu gehen gezwungen ist. — Unter den zunächst in Betracht kommenden Candidaten für das neue Ministerium wird auch der Statthalter von Steiermark, Graf Clary-Aldringen, genannt. In der That erscheint dieser nach seinem bisherigen Auftreten im Landtage schon als „ministerreif.“

Die angekündigte Protestversammlung der Slovenen gegen die nationalpolitischen Forderungen scheint nicht zustandzukommen, da die clericalen Slovenen an dieser von nationaler Seite geplanten Veranstaltung sich nicht beteiligen wollen, weil die nationalen Slovenen im Landtage oft mit den liberalen Deutschen gehen.

In Wien hat eine großartige Versammlung der gesammten freiheitlich gesinnten Lehrerschaft stattgefunden, welche gegen die christlichsocialen Gemeinheiten gegenüber der Lehrerschaft und gegen die neue Gemeindevahlordnung, welche ganz willkürlicher Weise die im zweiten Wahlkörper unbequemeren Lehrer in den dritten Wahlkörper schiebt, protestierte. Es sprachen u. a. Gemeinderath Tomonak, der Obmann des Wiener Lehrervereines Strebl und Bürgereschullehrer Hödl von nationaler Seite, dann der liberale Obmann des deutschösterreichischen Lehrerbundes, Ratschinka, und die Lehrer Täubler und Seiß von der socialdemokratischen Lehrerschaft.

Die socialdemokratische Arbeiterschaft veranstaltete in Wien Protestversammlungen gegen die Wahlreform. Es kam dabei zu Kundgebungen auf der Straße, vornehmlich vor den Wohnungen christlichsocialer Parteigrößen. Eine von christlichsocialer Seite einberufene Versammlung in der Sache der Kirchenbauubventionen wurde vonseiten der Socialdemokraten gesprenzt.

Der deutschnationale Arbeiterbund in Wien hielt eine Versammlung ab, in der Schriftleiter Stein aus Eger sprach. In dieser Versammlung wurden einstimmig Entschlüsse gegen die neue Gemeindevahlordnung und zu Gunsten der Wiener freiheitlichen Lehrerschaft angenommen. Eine zweite solche Versammlung, in welcher ebenfalls Stein sprach und bei der die Gründung eines deutschnationalen politischen Arbeitervereines vorgenommen wurde, fand in Baden statt.

Der Militärschulverein ist gewesen. Angesichts der Angriffe seitens der Tschechen und Slovenen wurde die Idee zur Gründung eines solchen, wie das „N. W. Tagblatt“ berichtet, aufgegeben und nur die Schaffung von Militärsipendien soll noch als Rest der ursprünglich geplanten Action zurückbleiben. Wann wird man zu der Einsicht gelangen, daß etwas Zweckmäßiges und Vernünftiges in Oesterreich überhaupt nur gegen den Widerspruch der Slaven durchzusetzen ist?

Kern (lacht): Jawohl unglücklich.
Fränze (mit einem gewissen Stolz): Durchaus nicht, Hans wußte eben...
Kern: Daß es Dich freut, natürlich. Ich habe mich der Baronesse vorstellen lassen, habe mit ihr getanzt...
Fränze (lächelnd): Und wie gieng's?
Kern (sich in die Brust werfend): Ueberraschend... Das muß an der Tänzerin liegen; mit welcher Leichtigkeit wußte sie mich zu lenken... Ich hätte nie gedacht, daß das Tanzen solches Vergnügen machen könnte.
Hölzer (lacht): Was, getanzt haben Sie auch? Hätte Sie sehen mögen...
Kern (lustig): Jawohl, Schwiegerpapa, getanzt bis fünf Uhr früh... Ich war der Letzte.
Hölzer: Unglaublich; aber wenn Sie's sagen... Was ist Ihnen denn plötzlich eingefallen?
Fränze (wechselt mit Kern einen Blick): Und... schläfrig bist Du nicht geworden?
Kern: Was fällt Dir ein, Liebste! Schläfrig!
Fränze (zufrieden, lächelt): Davor hast Du Dich doch am meisten gefürchtet. Du sagtest, um zehn Uhr...
Kern (feurig): Haha, ich glaubte es selbst. Aber ich bitte Dich! In solcher Gesellschaft! Im Bannkreis so blinder Augen...
Hölzer (lachend): Sie werden ja poetisch, Kern... Was ist denn in Sie gefahren? Sie sind doch gesund?
Kern: Vollkommen, Schwiegerpapa...
Fränze (vorwurfsvoll): Aber so laß' ihn doch, Papa! (Eine Masche aufnehmend) Du hast Dich also amüsiert?

Ausland.

Die Franzosen haben wieder eine neue Figur für ihre politische Komödie gefunden. Es ist Marchand, der Held von Fachoda, der Leiter der afrikanischen Expedition. Er wird von der Volksmenge ungemessen gefeiert, ebenso Déroulède, der Urheber des mißglückten Militärs-Budgets, der jetzt vor Gericht freigesprochen worden ist. — In der Dreifußaffäre erfolgte eine neuerliche Verhaftung, die des bekannten Paty du Clam.

In Italien hat die Obstruction der Socialdemokraten und Republikaner gegen die politischen Vorlagen der Kammer durch Stellung von Abänderungsanträgen und Erzwingung namentlicher Abstimmungen begonnen.

Los von Rom.

Aus Dux wird der „Ost. Rundsch.“ berichtet: Unter den zehn Personen, die in der letzten Woche ihren Austritt aus der römischen Kirche bei der Behörde anmeldeten, befanden sich auch einige Lehrlinge, die von der clericalen Hezke endlich genug bekommen hatten. Die jungen Leute, welche bereits das sechzehnte Jahr überschritten haben, besuchen die gewerbliche Fortbildungsschule. Ohne gesetzlichen Grund nöthigte sie nun der Duxer Stadtdechant, zu Ostern zur Beichte zu gehen. Mehrere Lehrlinge kamen nun der Aufforderung nicht nach und wurden deswegen polizeilich verfolgt. Der Stadtdechant wandte sich an den clerical-geinigten Bürgermeister-Stellvertreter, und dieser schickte die Polizei aus, welche die widerspenstige Jugend, wie zur Zeit des Concordats, mit Gewalt zur Erfüllung der vom Dechante auferlegten „Pflichten“ zwingen sollte. Die nächste Sitzung des Gemeindevorstandes verspricht stürmisch zu werden, da Schriftleiter Schwab über diese sonderbare Verwendung der städtischen Polizei interpellieren wird.

Zu der großen Grazer Wählerversammlung am 29. Mai, in welcher Reichsrathsabgeordneter Dr. Hofmann v. Wellen- hof seinen Rechenschaftsbericht erstattete, kennzeichnete dieser nationale Abgeordnete die Stellung seiner (Deutschen Volks-) Partei zu den Clericalen folgendermaßen: „Wir verlangen lediglich, was bei jedem anderen Volke als selbstverständlich betrachtet wird: Deutsche Priester für deutsche Pfarrengemeinden (lebhaftes Rufe „Los von Rom!“), die Errichtung von deutschen Priesterseminaren und die Fürsorge für deutschen Gottesdienst in gemischtsprachigen Gegenden. Das ist aber schon zu viel verlangt! Und da wundern sich die Herren über das Umsichgreifen der Los von Rom-Bewegung! (Stürmischer Beifall.) Gegen diese Bewegung werden nach alter öster- reichischer Sitte alle Mittel der Unterdrückung und Ver- folgung angewendet; das ganze Rüstzeug des vormärzlichen Polizeistaates wird in Bewegung gesetzt: Angeberei (Pfei- rufe), Verletzung des Briefgeheimnisses (erneuerte Pfei- rufe), Hausdurchsuchungen (Rufe: „Sehr richtig!“), Ausweisungen, Versammlungs- und Predigtverbote u. s. w. (Pfei!) Wir sind glücklich wieder bei den Fünfziger-Jahren angelangt, ohne daß erst ein neues Concordat beschloffen werden mußte. Natürlich wird die gewünschte Wirkung ausbleiben. Auf diesem Wege werden nur Märtyrer geschaffen, aber auf gehalten wird eine geistige Bewegung durch Polizeiz- mäßigkeiten nicht! (Großer Beifall.) Wir wollen die Hoffnung nicht aufgeben, daß die deutschen Bauern dorthin kommen werden, wohin sie von Gottes- und Rechtswegen gehören und wo sie auch eine wirksamere, ehrlichere und selbstlosere Wahrung ihrer Angelegenheiten finden werden, in das Lager ihres eigenen großen deutschen Volkes! (Großer Beifall.)

Tagesneuigkeiten.

(„Zde“ im Talar.) Bei der am Sonnabend ab- gehaltenen Recutenabstellung im Redoutensaale zu Brünn wurden auch drei tschechische Theologen assentiert. Bevor die Widmungsscheine vertheilt wurden, erklärte der be- treffende Oberlieutenant, daß nun sämtliche, deren Namen

Kern: Wie in meinem Leben nicht! Weißt Du, Fränze, wenn ich nicht an Dich gebunden wäre — (Fränze blickt betroffen auf. Kern lacht) pardon — kurz, ich habe mich glücklich gefühlt. Und das verdanke ich Dir, Fränze.
Hölzer: Heute abends bleiben Sie doch bei uns?
Kern: Unmöglich. Wo denken Sie hin, Papa... Habe mir erst eine Einladung zum Balle der... hm... der Schlesier verschafft. Ich werde allabendlich einen Ball besuchen. Es ist einfach herrlich! Ich fühle mich so jung, so — Apropos, Fränze, weshalb verkehrst Du denn nicht mehr mit Fräulein Bern:.. ein so lebens- würdiges Mädchen... heiter...
Fränze (rasch): Du hast sie gesehen?
Kern: Gesehen? Ich habe mit ihr getanzt, ihr den Hof gemacht...
Fränze: War sie nicht überrascht?
Kern: In der That, sehr. Sie machte sogar einen Witz: „Fängt der Bär endlich an, sich zu entbaren?“
Fränze (erregt aufspringend): Wie? Sie hat Dir das ins Gesicht gesagt, die unverschämte...
Kern: Sie sagte das so flott, so verführerisch, so...
Hölzer (brummt): Dumme Gans!...
Fränze (sieht Kern erstaunt an).
Kern (mit Uebertreibung): Ich... ich glaube, ich habe Eindruck auf sie gemacht.
Fränze (schreit leise auf): So!
Kern: Sie hat mir für heute den zweiten Walzer zugesagt, den ganzen...
Fränze (ungeduldig): So!
Kern (sehr lebenswürdig): Du hast doch nichts da- gegen, Schatz?

er aufrufe, Soldaten seien, und sich durch das Wort „Hier“ zu melden hätten. Alle meldeten sich vorschrifts- mäßig, nur die drei tschechischen Theologen sagten „Zde!“ Ob diese drei Herren, welche in ihrer christlichen Demuth sich trotz in tschechischer Sprache meldeten, auch ent- sprechend bestraft wurden? Und da wird noch immer be- hauptet, die Herren der vielgepriesenen Nächstenliebe seien keine Heber.

(Schwarz-roth-goldene Ortstafeln.) Auf Grund eines Beschlusses der Gemeindevertretung in Saaz wurden am Sonnabend, den 20. d. M. die alten Ortstafeln entfernt und durch schwarz-roth-goldene ersetzt. Dieser von völkischer Gesinnung zeugende Beschlus der wackeren Saazer Stadtvertretung verdient Anerkennung und es wäre nur zu wünschen, daß andere Orte dem gegebenen Beispiele nachfolgen möchten.

(Aus der Jugend des Herrn v. Miquel.) Ein Leser der Frankfurter Zeitung schreibt aus Wiesbaden: „Ich erlaube mir, Ihnen von einem recht netten und wahren Mol aus der Vergangenheit des jetzigen Finanz- ministers v. Miquel Mittheilung zu machen, das ein hier lebender Jugendbekannter des Ministers kürzlich erzählte: Es ist im Jahre 1848. Der Cand. jur. Johann Miquel geht mit einem jünzeren eben zur Universität zugereisten Fuchs auf dem Göttinger Wall spazieren; das Thema der Unterhaltung bildet Karl Marx und seine Theorie von der zunehmenden Proletarisierung der Massen u. s. w. Sie nähern sich einem bettelnden Stomer; der mittheilige Fuchs will eben seine Börse ziehen — da faßt der Aeltere die Börse und schiebt sie dem Fuchs in die Tasche zurück mit den classischen Worten: „Mensch, halten Sie doch die Kreise nicht auf.“

(Der Reffe der Marlitt im Gefängnis.) Die Backschromane der bekannten Schriftstellerin Marlitt brachten derselben ein schönes Vermögen ein, so daß sie bei ihrem Tode in der glücklichen Lage war, ihrem Neffen eine Summe von 80.000 Mark zurückzulassen. Doch der Neffe hatte sich auf eine andere Kunst, als seine schrift- stellernde Tante, nämlich auf die schnelle Vergeudung der 80.000 Mark gut verstanden, weshalb er in München ein Agenturgeschäft betrieb, um seiner „Kunst“, sehr viel Geld auszugeben, weiter fröhnen zu können. Doch dieser Ver- such endete mit einem betrügerischen Bankerott, der ihm zu einer mehrmonatlichen Gefängnisstrafe verhalf.

(Eine Zugsperspätung um vier Wochen.) In Cheyenne, Wyoming, ist kürzlich ein Zug der Cheyenne- und Northernbahn mit einer Verspätung von nicht we- niger als einem Monat eingetroffen. Er war bei einer Zwischenstation am Iron Mountain im Schnee und Eis stecken geblieben und hatte selbst mit Hilfe der größten Rotationschneepflüge nicht befreit werden können. Die Passagiere, 42 an der Zahl, darunter ein Duzend Damen, blieben einen Monat lang Gefangene in der wilden, un- wirklichen Gegend, und es wäre ihnen wohl schlecht er- gangen, wenn nicht einige große Viehzüchtereien in der Nähe des Iron Mountain die von aller Welt Abgeschnittenen mit Nahrung versorgt hätten.

(Wagner in England.) Am Abende des 80- jährigen Geburtstagsfestes der Königin wurde, wie be- richtet, der „Lohengrin“ im Schloß Windsor auf Sonder- berehl ausgeführt. Es war nicht ohne Absicht, daß die Königin gerade eine Wagner'sche Oper wählte. Nicht all- gemein bekannt nämlich dürfte es sein, daß sie eine der frühesten und begeistertsten Anhängerinnen des deutschen Componisten war. Als Wagner 1855 die Concerte der Philharmonischen Gesellschaft in London leitete, verhielt sich die gesammte musikalische Fachkritik fast mehr als ab- lehrend gegen ihn. Der Hauptkritikus schrieb: „Eine so aufgedunsene Entfaltung von Extravaganz und Lärm ist selten einer Zuhörerschaft geboten worden. Es war wirk- lich schade, anzuhören, wie ein so treffliches Orchester sich abmühte, Dinge auszuführen, welche, selbst wenn ausführ-

Fränze (nervös): Nein... nein...
Kern: Oh, ich wußte es ja,.... Du bist ein Engel! (Er küßt sie, schüttelt Hölzer die Hand und ent- fernt sich.)
Hölzer (ihm verwundert nachschauend): Ja, Fränze, was hat er denn? Er ist ja ganz verwandelt.
Fränze (beginnt zu weinen).
Hölzer (erschreckt): Aber liebes Herz, er hat Dich gekränkt. Ich wußt's ja gleich, daß diese verrückte Ballbesucherei nichts gutes sein kann. Was fällt ihm denn ein?...
Fränze (schluchzend, leise): Ich habe ihn darum ge- beten, Papa... ich...
Hölzer (erstaunt): Gebeten, Bälle zu besuchen?
Fränze (nickt.)
Hölzer (die Hände zusammenschlagend): Unglaublich!

Viertler Austritt.
Daselbe Zimmer. Vier Tage später. Fränze bleich, ein bißchen ab- gehärrt am Schreibtisch. Das Tagebuch vor sich.
Fränze (allein schreibend):... Das Traurigste ist, daß ihn diese Strapazen so gar nicht ermüden... Dieses neue Leben scheint ihn berauscht zu haben. Er spricht von nichts anderem... Und für mich hat er gar keine Zeit mehr. Er kommt immer im Frack, weißer Cravatte, immer vergnügt, enthusiasmiert... Ja, er ist ein An- derer geworden, der, den ich aus ihm machen wollte... (weint). Und immer spricht er von Marie Bern... Es scheint fast, daß er mehr ihr als mir zu Liebe die Bälle besucht. Diese Schlange! (Sie unterstreicht diese Worte zweimal.)... Oh, ich leide unsäglich... Ob noch ein Fünkchen Liebe zu mir in ihm ist, zu der kleinen armen

bar, zu nichts führen würden." Ein anderer Bannerträger der Kritik erkannte rechtens: "Richard Wagner ist überhaupt kein Musiker. Es herrscht absolutes Chaos, wilde Extrabaganz und demagogische Kakophonie in seinen Werken." — Eine ganz andere Aufnahme fand Wagner bei der Königin und dem Prinzen Albert. Der Meister schrieb selber: "Ihr Benehmen gegen mich gewährte mir wenigstens eine rührende Schadloshaltung für alle die Widerwärtigkeiten und Animositäten, welche ich hier erfahren habe. Sie und Prinz Albert, welche unmittelbar dem Orchester gegenüber saßen, klatschten Beifall nach der Tannhäuser-Overture, womit der erste Theil abschloß, und das mit einer Anmuth, welche fast einer Herausforderung gleich kam, so daß das Publicum in lebhaften und langen Applaus ausbrach. Während der Zwischenpause befahl mich die Königin in den Salon und empfing mich vor dem Hofe mit den folgenden Worten: „Ihre Composition hat mich entzückt.“

(Giftige Maiglöckchen.) Die jetzt wieder beginnende Maiglöckchenzeit gibt Veranlassung, alle Freunde und Freundinnen dieser herrlich duftenden Blume darauf hinzuweisen, daß sowohl ihre Stengel als auch ihre Blüten einen starken Giftstoff in sich bergen, und zwar das Glykosid, welches Blausäure enthält. Man vermeide daher besonders, die Blume zwischen den Lippen zu tragen, da die kleinste, kaum bemerkbare Rißwunde unförmlich anschwillt, sobald der Saft der Blume in sie eindringt und Schmerzen bereitet. Ebenso werfe man die abgeblühten welken Blütenkelche nicht auf die Höhe, wo Geflügel umherläuft; denn schon oft ist es beobachtet, daß besonders junge Hühner und Tauben nach dem Genuße dieser Blume verendeten. Für die Spaziergänger ist übrigens die Maiglöckchenzeit eine Sterbezeit, denn jeder Spaziergänger, der die welken Blüten aufpickt, ist verloren.

(Ein neues Eisenbahn-Signal.) Der französische Ingenieur Cousin Sobrier hat einen eigenartigen Apparat, der als Eisenbahn-Alarmsignal dienen soll, erfunden, welchen er vor kurzem im Modell vor der Gesellschaft der französischen Civil-Ingenieure demonstriert hat. Diese Signale sollen die gegenwärtig als Deckungssignale der Stationen dienenden vervollständigen, die bekanntlich durch weiße Farbe oder Licht freie Einfahrt, durch rothe Farbe oder Licht verbotene Einfahrt angeben. Nun aber verhindert starker Nebel oft die rechtzeitige Beachtung der Signale. Diese nun absolut wirkend zu machen, ist Zweck des Cousin-Sobrier'schen Apparates. Er besteht, nach einer Mittheilung des Patentanwaltes J. Fischer in Wien, im Wesentlichen aus zwei Theilen, dem Explosionskörper und der Auslösung für den Entzünder. Der Explosionskörper wird am Signalmast oder an einem separaten Träger angebracht und befindet sich in einer Höhe von 1-30 Meter über dem Erdboden. Der Körper besteht aus einem oder mehreren patronenähnlichen Detonatoren, die mit in Fett getränktem Filz umgeben sind und demnach von der Feuchtigkeit der Luft nicht beeinflusst werden können. Der Auslösungsmechanismus wird nun durch das Rad der Locomotive betätigt. Sowie diese über die betreffende Stelle hinweggeht, schlägt ein durch den Mechanismus in Bewegung gesetzter Hammer auf die Patronen und ruft dadurch eine so starke Detonation hervor, daß ein Ueberhören derselben absolut ausgeschlossen ist. Sobald diese Explosion stattgefunden hat, wird mittelst elektrischen Stromes ein Läutewerk in der betreffenden Station ausgeschaltet, wodurch der Beamte benachrichtigt wird, daß der Zug die Stelle passiert hat und neue Patronen eingeführt werden müssen. Nachdem diese wieder füllbar sind, kommt die ganze Anstalt nicht höher als der Preis des verbrauchten Pulver-Quantums.

Eigen-Berichte.

Pettau, 2. Juni. (Fahrraddiebe.) Ein gewisser Jakob Letonja, Agent aus Graz, ist sehr häufig mit einem Fahrrad nach Wudina bei Pettau gekommen und hat gewöhnlich sein Fahrrad hier verkauft und zwar sehr preiswürdig. So geschah es auch in der vorigen Woche, daß Jakob Letonja mit einem sehr schönen Rennrade „Meteor“, welches einen Wert von sicher über 250 fl. repräsentiert, zu seinem angeblichen Onkel Thomas Hernec, Binder in Wudina, gekommen ist und diesem das wertvolle Rennrad um den Betrag von 28 fl. überlassen hat. Der Gendarmerie ist es gelungen, der Sache auf die Spur zu kommen, und so wurde Thomas Hernec wegen Diebstahltheilnahme dem Bezirksgerichte eingeliefert. Hier sind in kurzer Zeit zwei Fahrräder gestohlen worden und es ist nicht ausgeschlossen, daß Jakob Letonja die in Graz oder überhaupt die in der oberen Gegend gestohlenen Fahrräder hier und in der Umgebung verkaufte und wieder die hier gestohlenen Räder wo anders an den Mann brachte. Letonja scheint dieses Geschäft sehr schwungvoll betrieben haben und es ist ihm auch gelungen, sich der Verhaftung vorläufig zu entziehen und dürfte er nach Croatien seine Zuflucht genommen haben.

Pettau, 2. Juni. (Eine Noheit.) Die 4 1/2 Jahre alte Keuschlerstochter Josefa Kofelnik aus Pobrech wurde von dem dortigen Besitzersohn Blas Vidovitch, der erst 12 Jahre alt ist, mit einem Stocke derart mißhandelt und geschlagen, daß das Kind infolge dieser Schläge und Verletzungen am 27. Mai gestorben ist.

Pettau, 2. Juni. (Auf der Straße.) Am 19. Mai waren die drei Brüder Habjanitsch, Besitzer aus Gruschlaberg, im Gasthause des J. Mautschitsch in Neukirchen; als sich diese um ca. 9 Uhr abends vom Gasthause begaben, wurde Franz Habjanitsch, welcher einige Schritte hinter den anderen zurückblieb, plötzlich von einem unbekanntem Manne mit einem Stocke derart über den Kopf geschlagen, daß Habjanitsch bewusstlos zu Boden fiel. Er konnte bisher noch nicht das Bett verlassen, weil er einen Bruch des Schädels erlitten haben soll. Der Gendarmerie ist es gelungen, den Thäter in der Person des Knechtes Johann Pernek aus Juravec zu eruiieren und wurde dieser dem Strafgerichte Pettau eingeliefert.

Graz, 1. Juni. (Theater.) In der Oper ward uns in letzter Woche ein ganz hervorragender Genuß geboten. Signora Storchio eroberte sofort aller Herzen; ihr zartes Figürchen, gekrönt von einem feinen Kopf mit edlem Profil, beherbergt eine unsagbar rührende Stimme, welche jede Empfindung bis in die feinste Nuance zum Ausdruck bringen kann. Sie sang die „Santuzza“, die „Nedda“ und „Mignon“. Zu sagen, in welcher Rolle sie ihr Meisterstück bot, ist nicht möglich, denn in jeder Partie bot sie ganz Vortreffliches. Das leidende Mädchen in der Santuzza ist uns noch nie so dargestellt worden; wie sie, als Polas (Haag) Gesang ertönt, Turridu (Poffi-Cornet) Ohren und Augen zuhält, wie sie ihn streichelt, die schönen großen Augen voll Angst auf des Geliebten Antlitz richtend, ist ganz unvergleichlich. Wie wir zu unserer großen Freude vernehmen, ist Signora Storchio für einige Monate der nächsten Saison an unsere Bühne verpflichtet. Fr. Helld sang „Fidelio“ und die „Ortrud“; sie hat eine starke, auch in der Höhe angenehme Stimme, und zeigt das Bestreben, auch im Spiel Empfindung zu zeigen, was ihr auch bis auf einige Uebertriebenheiten gelingt. Herr Schwarz dirigirte die „Fidelio“-Aufführung mit Schwung. Er wurde, wie Wiener Blätter melden, für die nächste Saison engagiert. Herr Pennarini's schöne Leistungen als Florestan und Vologarin sind rühmlichst bekannt. Fr. Fladnitzer als „Marcelline“ ist Aug' und Ohr eine Lust.

Marburger Nachrichten.

(Von unserer Staatsrealschule.) Heute findet um 10 Uhr vormittags die Preisprüfung aus der steierm. Geschichte statt; zu derselben sind Freunde der Schule und des Gegenstandes eingeladen. Von morgen den 5. an werden die ganze nächste Woche hindurch die schriftlichen Maturitätsprüfungen abgehalten. Der Schluß des heurigen Schuljahres ist am 12. Juli, tags darauf beginnen die mündlichen Maturitätsprüfungen und werden voraussichtlich bis 15. Juli dauern. — Sonntag, den 16. Juli vormittags werden die Einschreibungen in die 1. Classe für das nächste Schuljahr vorgenommen; die Einschriebenen haben Montag, den 17. Juli vormittags die schriftlichen und nachmittags die mündlichen Aufnahmeprüfungen.

(Die Tombola im Volksgarten) findet eingetretener Hindernisse wegen erst am 18. Juni statt.

(Garten-Eröffnung.) Der Garten im Gasthause des Allg. Verbrauchs- und Sparvereines in der Bergstraße wird heute mit einem Concerte der Musikkapelle des Marburger Radfahrer-Club „Wanderlust“ eröffnet, welches um 4 Uhr nachmittags beginnt. Zutritt haben nur Mitglieder.

(Die Steuerfahndung.) Wir wollen hier eine Thatsache ohne Nebenbemerkungen den geehrten Lesern zur Kenntnis bringen, damit sie sehen, welch angenehmes Amtieren ein Landgemeindevorsteher hat. Wenn ein Hausbesitzer bei der hiesigen k. k. Bezirkshauptmannschaft eine Wohnungseersterbungsanzeige vorlegt, bekommt er dieselbe mit der Aufforderung zurück, zu erheben, ob und seit welchem Tage die Wohnung leer steht, beziehungsweise ob und seit welchem Tage sie wieder vermietet worden ist. Diefem Auftrage muß die Gemeinde unter Rückschuß der Anzeige binnen 48 Stunden entsprehen, widrigenfalls der Act durch einen Straf- und Warteboten auf Kosten der Gemeinde abgeholt wird. Nun sind die Gemeinden seitens derselben k. k. Behörde seinerzeit verpflichtet worden, die Amtsbrieife wöchentlich zweimal, nämlich Mittwoch und Samstag bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft oder beim nächsten k. k. Postamt abzuholen. Wenn eine Gemeinde nun eine Wohnungseersterbungsanzeige zur Amtshandlung binnen 48 Stunden am Mittwoch erhält, muß der Gemeindevorsteher, um den Straf- und Warteboten nicht ins Haus zu bekommen, schon Freitag anstatt Samstag, beziehungsweise Montag statt Mittwoch den Bericht fort-senden, damit dieses wie es scheint so wertvolle Schriftstück innerhalb 48 Stunden zum k. k. Steuerinspectorate kommt. Mittwoch und Samstag muß der Gemeindevorsteher aber dennoch ebenfalls zur Post oder zur k. k. Bezirkshauptmannschaft schicken, weil diese zwei Tage als die amtlichen Botentage bestimmt sind.

(I. steierm. Ruder- und Segelverein „Drauhort“ in Marburg.) Die erste Veröffentlichung über den Segelsport hat so viel Aufmerksamkeit in allen Kreisen erregt, daß wir noch Folgendes erklärend nachsenden müssen. Es wäre recht wenig, wenn der Segler weiter nichts erreichen würde, als wie ein Heubündel sich nach dem Wind in seinem Boot treiben lassen könnte. Es weht z. B. nicht immer Ostwind, der uns am schnellsten zum Schaidberhof bringt. Auch ist für den Segler der Wind im Rücken, so daß er vor dem Winde läuft, gar nicht so günstig als der Ueingekehrte glaubt; im Gegentheil, bei von hinten kommenden Winde, besonders in der Drauhort, fängt das Boot leicht zu „gieren“, d. h. vom Course abzuweichen an. Die Kunst des Seglers liegt also darin, sich nicht einfach in der Windrichtung forttreiben zu lassen, sondern jeden Wind zur Erreichung des vorgeschriebenen Zieles auszunutzen. Am günstigsten ist für den Segler der Backtags-Wind, wenn er 2-3 Strich vom Achtern kommt, und also senkrecht zur Kiellinie steht. Der wahre Wind verwandelt sich beim Segeln in einen scheinbaren. Die neue

Fränze (sie ist gerührt). Seine Heiterkeit ist so oft eine gezwungene, unwahre. Ich sah es ihm an. Manchmal erröthet er, wenn ich ihn scharf anblicke, wie jemand, den man auf einem Unrecht ertappt. Gestern fragte er, ob mich seine Fortschritte freuten . . . Ich beeilte mich, ihn zu loben. Dann, so nebenbei meinte ich, demnächst wollte ich mit auf den Ball, um mich zu überzeugen, ob er sich amüsiere. Ich lächelte dabei, aber mein Herz blutete. Er war bleich und verlegen geworden . . . Ich habe es bemerkt! Mein Gott, ich hätte aufschreien mögen. Wie Schuppen fiel es mir von den Augen! Er verbirgt mir etwas, was ich nicht wissen, nicht ahnen darf . . . Aber jetzt muß ich Gewißheit haben . . . um jeden Preis . . . Man macht mir Hans abspänstig . . . ihn . . . mir! Marie Bern . . . Ich zittere bei diesem Gedanken . . . Morgen will er auf den Künstlerball . . . Ich werde dort sein! Er soll es nicht früher erfahren . . .

Fünfter Auftritt.

Dasselbe Zimmer. Einen Tag später. Nach Mitternacht. Fränze in Walltoilette. Sie hat sich in einen Fauteuil geworfen und weint bitterlich. Hölder geht besorgt auf und ab und redet ihr freundlich zu.

Hölder: Nu, nu . . . Das Unglück ist ja nicht so groß . . . Er war eben nicht dort, ist unwohl geworden . . . Du hast Dich ja überzeugt, daß er nicht auf dem Künstlerball war. Wir haben ihn ja zwei Stunden lang gesucht . . .

Fränze (verzweifelt): Und siehst Du, als er um 9 Uhr hier war, ist er gesund und munter und lustig gewesen, wie noch nie . . . Er sagte doch Künstlerball! Oder habe ich mich verfehrt?

Hölder: Er sagte Künstlerball.

Fränze (weinend): Siehst Du . . . Aber er ist nicht hin, er hat mich belogen, mich . . . (bitter). Ich hätte es mir ja denken können. Meine gestrige Aeußerung, daß ich ihn einmal überraschen werde, hat ihn vorsichtig gemacht . . . Er hat mir einen falschen Ball argegeben . . . Er ist . . . (leidenschaftlich) . . . er ist dort, wo Marie Bern . . .

Hölder: Aber Fränze . . .

Fränze: Ja . . . Sie hat . . . Sie ist so falsch . . . so kokett . . . Aber ich muß Gewißheit haben, Papa, heute noch . . . Du mußt ihn suchen, ihn ausfindig machen. Ich gehe nicht eher zu Bett, als bis ich mein ganzes Unglück weiß . . .

Hölder: Ach, Fränze, ich glaube, Du bist nicht recht gescheidt . . . Es ist ein Uhr vorüber . . . Wo sollte ich ihn denn suchen?

Fränze: Auf dem kaufmännischen Ball, oder bei den Pharmazeuten, die haben heut ihr Kränzchen. Du mußt ihn suchen, Papa . . . mußt ihn mir bringen, denn jetzt liebe ich ihn, Papa, stark, leidenschaftlich, jetzt kann ich von ihm nicht lassen.

Hölder (ernst): Gut, ich will ihn suchen. Beruhige Dich, meine liebe, arme Fränze . . . Und der Marie (wüthend), wenn ich sie treffe . . . der werd' ich meine Meinung sagen. (Er geht.)

Sechster Auftritt.

Hölder hat einen Wagen genommen, ist zum Pharmazeuten-Kränzchen gefahren und hat sich dort nach Kern erkundigt. Dort war er nicht. Auf dem kaufmännischen Ball hat er Kern ebenfalls nicht angetroffen, wohl aber Marie Bern, die auf seine Frage nach Hans erstaunt fragt: „Was, der Bär? Besucht denn der Bär?“ Hölder glaubt anfangs nicht an ihre Unschuld in dieser

Sache, als sie ihm aber versichert, daß sie Kern seit zwei Wochen nicht gesehen, verläßt er sie und fährt ins Hotel, wo sein Schwieger-sohn wohnt.

Kerns Schlafzimmer im Hotel. Hans Kern, im Bette schlafend, und zwar mit der Energie eines Menschen, der sich eines ausgezeichneten Gewissens erfreut. Hölder rüttelt ihn kräftig. Endlich erwacht er.

Hölder (grimmig): Zum Henker, Sie schlafen gründlich. Sagen Sie, sind Sie krank, daß Sie im Bett liegen, anstatt auf dem Ball zu tanzen.

Kern (schlaftrunken): Was? Was sagen Sie? Auf dem Ball? Haha . . . (Sich ermunternd.) Sie sind's, Schwiegerpapa? (Sich aufrichtend.) Herr Gott, hat Fränze mich gesucht?

Hölder: Jawohl, wir waren auf dem Künstlerball.

Kern: Um Gottes willen, sie darf nie erfahren, daß ich . . .

Hölder (ihn unterbrechend, vorwurfsvoll): Haben da was Schönes angerichtet . . . Es ist unglaublich! Wir opfern unsern Schlaf, unsere Nachtruhe, um uns Ihrer Ballerfolge zu erfreuen — und Sie, Sie liegen hier ganz gemüthlich und schlafen. Ja, zum Stuckuck, sonderbare Ballunterhaltung das . . . (lacht).

Kern (aus dem Bette springend): Da haben Sie leider Recht, Papa . . .

Hölder: Rasch, kleiden Sie sich an. Uebrigens ist das gut, sehr gut! Fränze zwingt Sie förmlich, sich zu amüsieren . . .

Kern (in die Schuhe schlüpfend): Das war's ja. Tauge nicht für Bälle. Gar nicht . . .

Hölder: Dachte ich mir und wunderte mich des-halb . . .

Sommer-Anmeldestelle bei Herrn Ladislaus Gschäider in Gschäiderhof bewährt sich sehr gut und haben sich wieder mehrere Segler und Ruderer vormerken lassen, so daß der „Drauhort“ zu einer Stärke von 50 Mann angewachsen ist. Die genehmigten Satzungen dürften diese Woche einlangen und wird die Genehmigung sogleich bekanntgegeben werden. Ahoi! und Hipp hipp, Hurrah!

(Frühlingsspekt.) Das Frühlingsfest ist unerwartet um eine neue Zugkraft ersten Ranges reicher geworden, indem der bekannte Opernsänger Pennarini, der Liebling der Grazer, zugesagt hat, in Begleitung des deutschakademischen Gesangvereines zu erscheinen und einige Lieder zu singen. Dieser Umstand wird jedenfalls auf alle musikalisch- und kunstliebenden Kreise unserer Stadt eine bedeutende Anziehung ausüben. — Die Preise für die Theateraufführungen sind: 40 Kr. für die Sitze in der 1.—7. Reihe, 30 Kr. für die übrigen Sitzplätze und 15 Kr. für die Stehplätze. Die Preise für die Aufführungen des akademischen Gesangvereines und die Liedervorträge Pennarinis sind in der gleichen Höhe festgesetzt. Der Vorverkauf für das Theater (rothe Karten) und die Gesangsvorträge (grüne Karten) findet heute von 10—12 Uhr vormittags im Casinokoffeehaus statt. Ebenfalls sind Theaterzettel zu haben. Die Aufführung des Theaters wird mit Rücksicht auf die Reichhaltigkeit des Programms nur einmal stattfinden. — Ein Verschiebung hat gegenüber den auf den Placaten angegebenen Zeiten insofern stattgefunden, daß der Beginn des Theaters auf halb 7 Uhr, der Beginn der Vorträge des „Akademischen“ auf 8 Uhr verlegt wurde. Später werden der „Akademische“, sowie der Marburger Männergesang-Verein und die Südbahn-Liedertafel im großen Saale und im Speisesaale singen. Gedruckte Wegweiser durch alle Räumlichkeiten sind an der Cassa zu haben.

(Wieder ein Opfer unglücklicher Liebe.) Gestern erschoss sich ein Beamter der Bahnstation Bölschach. Er hatte noch die Kraft, sich aus dem von ihm bewohnten Zimmer in das Gastzimmer zu begeben, wo er zusammenbrach. Wie Kollmann, von dessen Selbstmordversuch wir in der letzten Nummer berichteten und welcher seither starb, soll auch der Beamte in Bölschach ein Opfer unglücklicher Liebe sein.

(Wichtig für Veranstalter einer Sonnenwendfeier.) In dem Verlage des Vereines Südmart ist soeben eine auf das Fest der Sommer Sonnenwende bezügliche Flugchrift erschienen. Diese erörtert in einer kurzen, von Aurelius Polzer geschriebenen Abhandlung das Wesen, die Bedeutung und die Art der Veranstaltung des germanischen Sonnenwendfestes und weist außerdem das schöne Gedicht Sonnenwenden von Anton Renk und Aurelius Polzers Sonnenwendspruch auf, der sich als Feuerspruch schon vielfach eingebürgert hat. — Wir machen die Ortsgruppen der Südmart und anderer Vereine, wie Veranstalter einer Sonnenwendfeier überhaupt auf diese Flugchrift aufmerksam, die von der Leitung des Vereines Südmart in Graz (Frauengasse Nr. 4) bezogen werden kann. Bei größeren Bestellungen (von 50 Stück an) kommt 1 Stück auf 5 Kreuzer zu stehen; 1 Stück kostet (gegen vorherige Einzahlung des Betrages) 10 Kreuzer.

(Mohheit.) In der Grenzgasse nächst der Poberischstraße, die zur Magdalenenstadt gehört, wurde in der Nacht vom 2. auf den 3. Juni zwischen 2 und 3 Uhr von vier Burschen ein Fensterflügel und ein Saloubalken ausgehängt, auf die Wiese getragen und zertrümmert. Da sich die Fälle von Ausschreitungen gerade in dieser Gegend mehren, wäre es wünschenswert, daß die Sicherheitswache die Urheber dieses Unfuges ausfindig mache.

(Eine Sammlung für Abgebrannte in der Bukowina.) Vom Stadtrathe Marburg wurde nachstehende Kundmachung erlassen: Am 11. Mai l. J. ist der Markt Gurahumora in der Bukowina von einem verheerenden Brande heimgesucht worden. Im Verlaufe von nicht ganz zwei Stunden sind über 300 Gebäude, darunter die katholische Kirche, nebst Pfarrhaus, alle öffentlichen Aemter bis auf eines, die Schulen sowie sämtliche Geschäftslokale dem Feuer zum Opfer gefallen, Hab und Gut der Bevölkerung wurde ein Raub der Flammen und nur ausgiebige Hilfe aus nah und fern vermag die Noth, das Elend zu lindern, dem die obdach- und mittellosen Bewohner des in Asche gelegten Marktortes preisgegeben sind. Der Schaden, welcher durch die Feuersbrunst

verursacht wurde, läßt sich dormalen noch nicht genau feststellen; jedenfalls beträgt derselbe weit über eine halbe Million Gulden und erreicht somit eine Höhe, welche im Hinblick auf die Unzulänglichkeit der in der Bukowina zur Verfügung stehenden Hilfsmittel einen eindringlichen Appell an die Wohlthätigkeit der Bewohner der übrigen Länder der Monarchie leider nur zu sehr rechtfertigt. Der Herr Minister-Präsident als Leiter des Ministeriums des Innern hat sich daher veranlaßt gesehen, mit dem Erlasse vom 15. d. M. auch im Kronlande Steiermark eine allgemeine öffentliche Sammlung für die Verunglückten der Marktgemeinde Gurahumora anzuordnen. Willfällige Spenden wollen beim Stadtzahlsamte in Marburg abgegeben werden.

(Die Stierlicenzierung und Prämierung im Bezirke Marburg) fand heuer am 26., 29. und 30. Mai in den Orten St. Lorenzen ob Marburg, in Marburg auf dem kleinen Exercierplatze und in der Magdalenen-Vorstadt, dann in St. Egydi, Bösnitz und Schleinitz statt und hatte folgendes Ergebnis: Im ganzen wurden 56 Stiere vorgeführt, hievon 43 licenziert und 13, weil entweder zu jung oder sonst nicht geeignet, zurückgewiesen. Es waren folgende Gattungen: 2 Mariahofer, 8 Mariahofer Kreuzung, 3 Mürzthaler, 3 Mürzthaler Kreuzung, 7 Pinzgauer, 5 Pinzgauer Kreuzung, 1 Mollthaler, 1 Mollthaler Kreuzung, 2 Siementhaler, 4 Siementhaler Kreuzung, 2 Pusterthaler Kreuzung, 2 Schweizer Kreuzung, 2 Kuhländler Kreuzung und 14 Landtschlag. Die Prämierung hatte folgendes Ergebnis: Den Staatspreis mit 70 Kronen erhielt die f. b. Gutsverwaltung zu Windenau für 1 Pinzgauer. Landespreise mit je 30 Kronen erhielten: Johann Novak in Wochau für 1 Mariahofer und die Herrschaft Witschein für 1 Mariahofer. Landespreise mit je 20 Kronen erhielten: Johann Lorber in Marburg für 1 Mariahofer Kreuzung, Franz Zelzer in St. Egydi für 1 Pinzgauer. (Dieser Stier wurde von der Gemeinde St. Egydi angeschafft.) Paul Berdnig in Unter-Rötsch für 1 Pinzgauer Kreuzung. Bezirkspreise mit je 20 Kronen erhielten: Ignaz Zlucher in Bösnitz für 1 Siementhaler, Johann Robitsch in Lembach für 1 Kuhländler Kreuzung, Stefan Greif in St. Margarethen a. Döb. für 1 Mürzthaler, Franz Weingerl in Ranzenberg für 1 Pusterthaler Kreuzung. Bezirkspreise mit 15 Kronen erhielten: Messariß Anton in Johannesberg für 1 Pinzgauer Kreuzung, Schmiermaul Anton in Ruffdorf für 1 Mariahofer Kreuzung, Stern Stefan in Kranichsfeld für 1 Kuhländler Kreuzung, Wagner Marie in Spielfeld für 1 Mürzthaler (der Stier steht in der Gemeinde St. Egydi), Ferk Josef in Witschein für 1 Mürzthaler Kreuzung, Dr. Othmar Reiser in Pickern für 1 Pinzgauer, Lorber Johann in Marburg für 1 Siementhaler Kreuzung (der Stier steht in Pickern bei Hermann Kapau), Graf D'Alvernas in Hl. Kreuz für 1 Pinzgauer Kreuzung. Bezirkspreise zu 12 Kronen erhielten: Novak Karl in Unter-Rötsch für 1 Siementhaler Kreuzung, Zaunig Michael in Lembach für 1 Pinzgauer, Franz Novak in Wresula für 1 Pinzgauer Kreuzung, Dreijebner Josef in Platich für 1 Mariahofer Kreuzung, gräfl. Meran'sche Gutsverwaltung für 1 Pinzgauer. Bezirkspreise mit je 10 Kronen erhielten: Bernat Andreas in St. Lorenzen für 1 Mollthaler, Scrnko Stefan in Kranichsfeld für 1 Schweizer Kreuzung, Krainz Leopold in Mettau für 1 Mürzthaler, Graf D'Alvernas in Hl. Kreuz für 1 Pinzgauer Kreuzung, Baumgartner Anton in St. Margarethen für 1 Mariahofer Kreuzung, Kapau Hermann in Pickern für einen Siementhaler Kreuzung, Lamprecht Kaspar in Kumen für 1 Landtschlag, Schwarz Franz in St. Jakob für 1 Mariahofer Kreuzung, Herlitich Matthias in Zellnitz für 1 Mariahofer Kreuzung und Karner Simon in Lendorf für 1 Siementhaler. — Es wurde bei der Stierschau auch wahrgenommen, daß in den Windischbüheln das Zuchtmateriale nicht so schön genährt ist, als wie in den früheren Jahren, weil durch die Ueberschwemmungen der Wiesen Futtermangel eingetreten ist. Die Besitzer mußten ihr Vieh im Winter meist mit Stroh füttern.

(Warnung vor einer Geschäftsverbindung in Udine.) Ueber eine Persönlichkeit, die über Veranlassung einer österr.-ungar. Consularbehörde seinerzeit verhaftet, vom kgl. italienischen Strafgerichte in Padua wegen verschiedener Betrügereien zu einer vierzehnmönatlichen Gefängnisstrafe verurtheilt wurde und sich nunmehr in Udine niedergelassen hat, um allem Anscheine nach

ihre Betrügereien fortzusetzen, erhalten gehörig legitimierte Interessenten im Bureau der Handels- und Gewerbekammer in Graz vertrauliche Auskunft.

(Falliment in Sofia.) Nach einer Mittheilung der Handels- und Gewerbekammer in Graz hat das Kreisgericht in Sofia über das Vermögen des Galanteriewarenhändlers M. S. Eskimen in Sofia den Concurs verhängt. Dem Vernehmen nach soll die Firma activ sein, da sich die Passiven auf 103.000 Frcs., die Activen auf 173.000 Frcs. belaufen. Ferner wurde von der gleichen Gerichtsbehörde über das Vermögen des Colonialwarenhändlers Raun Trifonoff in Sofia der Concurs verhängt. Gläubiger wollen sich wegen Anmeldung ihrer Forderungen im ersteren Falle an die Advocaten Dr. Karl Gelbert und Dr. S. J. Feuerstein, im letzteren Falle an die Advocaten Dr. C. Seraphimoff und Dr. Karl Gelbert in Sofia wenden.

Von der Saatverwertungs- und Düngerbezugsstelle.

Der Obstbauverein für Mittelsteiermark errichtete im Juli 1898 bei seiner Obstverwertungsstelle, deren günstiger Erfolg heuer im steiermärkischen Landtage volle Anerkennung fand, bekanntlich auch eine Saatverwertungsstelle und eine Düngerbezugsstelle. Erstere bezweckt die unentgeltliche Vermittlung von Kauf und Verkauf guten, reinen Saatgutes zwischen steirischen Landwirten, Samenzüchtern und Samenhändlern; letztere sucht die Anwendung der künstlichen Düngemittel in der Landwirtschaft zu fördern und will diesen Zweck durch gemeinsamen Bezug dieser im großen erreichen, indem sie durch ihre Kaufvermittlung die Dünger billiger und geprüft auf ihre Echtheit, Reinheit und ihren wahren Wert an Pflanzennährstoff liefert.

Beide Stellen, die seit jüngster Zeit von der Obstverwertungsstelle geleitet werden, wurden bis jetzt von den Interessenten leider noch nicht in dem Maße benützt, als man annehmen sollte. Viele unserer Landwirte scheinen von dem Nutzen dieser vortrefflichen Einrichtungen noch nicht überzeugt zu sein, und dann betrachten sie solche Neuerungen anfangs gewöhnlich mit großem Mißtrauen. Wie die folgenden Daten ergeben, haben beide Stellen in Rücksicht ihres kurzen Bestandes doch einen Erfolg aufzuweisen. So vermittelte die Düngerbezugsstelle vom 17. Juli 1898 bis 19. Mai d. J. 1302 Metercentner Kunstdünger, 105 Metercentner Torfstreu und 100 Metercentner Kalk. Bei der Saatverwertungsstelle wurden vom 19. September 1898 bis 19. Mai d. J. 1470 Metercentner Saatgut — darunter 610 Metercentner Hafer, 416 Metercentner Kartoffeln, 400 Metercentner Mais, ferner geringere Mengen Roggen und Weizen — zum Verkauf angeboten.

Die Nachfrage um Saatgut betrug in der Zeit vom 29. August 1898 bis 19. Mai d. J. 370 Metercentner u. zw. Mais 205, Kürbisferne 50, Roggen 24,5, Weizen 20, Hafer 19,5, Haiben 15, Kartoffeln 15, Wicken 10 Metercentner, ferner geringere Mengen Alee, Gerste, Grassamen, Weizen und Rüben, dann 100 Metercentner Weizenkleie.

Bei der Ausführung von Rüben seien hier die Interessenten für die Eckendorfer Futterrüben — Saatgut — darauf aufmerksam gemacht, daß die Verwaltung der von Borries'schen Rittergüter um frühzeitige Bestellung, zur sicheren Deckung derselben ersucht. Wie aus dem oben angeführten Ausweise über die Thätigkeit der Saatverwertungs- und Düngerbezugsstelle hervorgeht, kann es keinem Zweifel unterliegen, daß der gemeinschaftliche Bezug von Saatgut und Kunstdünger immer mehr gewürdigt wird und neue Freunde findet, so daß in wenig Jahren ein Zusammenschluß unserer Landwirte für das genossenschaftliche Bezugs-geschäft zu erwarten ist.

Im Falle die Satzungen unserer Raiffeisen'schen Vorschusscassenvereine eine derartige Abänderung erfahren, daß sie neben der Creditbesorgung auch noch in Anlehnung an das Creditgeschäft den Bezug für landwirtschaftliche Bedarfsgegenstände durchzuführen, wäre von Gründung selbständiger Anlaufs-Genossenschaften abzuweichen.

Die Vorschusscassenvereine treten zu diesem Zwecke zu einem Verbands zusammen, und die Verbandsleitung übernimmt das Bezugs-geschäft für die einzelnen Genossenschaftler, das sind eben die Vorschusscassenvereine. Für die einzelnen Vereine wird immer eine Bezugs-pflicht festgesetzt, d. h. dieselben dürfen gewisse Waren nur durch Vermittlung der Verbandsleitung beziehen.

Die Verbandsleitung (Centralgenossenschaft) fordert mittelst eines Rundschreibens die Vereine auf, innerhalb einer gewissen Bestellungsfrist ihren Bedarf an landwirtschaftlichen Verbrauchsartikeln bekanntzugeben und schließt nun auf Grund der eingelangten Bestellungen mit den Lieferanten einen Vertrag ab, in welchem die verschiedenen Bedingungen, wie über Lieferzeit, Reinheit, Reinfähigkeit, Echtheit der Waren enthalten sind.

Die Bestellungen der einzelnen Vorschusscassenvereine werden dann vom Lieferanten innerhalb der in der Kauf-order angegebenen Zeit pünktlich ausgeführt, und haftet der Lieferant für allen aus der Verzögerung der Ablieferung entstehenden Schaden.

Die Reclamationen wegen fehlerhafter und unrichtiger Lieferung haben die einzelnen Vereine direct an die Centralgenossenschaft zu richten.

Die Untersuchung der Ware geschieht durch die landwirtschaftliche Versuchstation, nachdem beim Empfang der Sendung an der Bahnstation in Gegenwart zweier unparteiischer Zeugen die Proben genommen. Anfangs wurde von manchen Seiten gegen die Verknüpfung der Creditbesorgung mit dem Bezugs-geschäfte, wie sie in der Zukunft unsere heimischen Raiffeisenvereine zur Aufgabe haben, Bedenken erhoben.

Kern (sich ankleidend): Weiß Gott, um 10 Uhr muß ich schlafen, ob ich will oder nicht. . . Aber Fränze wollte durchaus, und da half ich mir so . . .

Hölber (lachend): Mit einer Lüge. Versteh. Ist auch nicht schlecht. Aber nehmen Sie den Frack, Unglücksmensch . . .

Kern (thut es): Sie wollte, daß ich Wälle besuche, allein, ohne sie — — und ich — —

Hölber (lacht herzlich): Sie thaten ihr die Freude — Kern (stimmt ein): — täglich den Frack anzuziehen und ihr zu erzählen . . .

Hölber: Richtig, ja . . . Woher hatten Sie denn die Toilettenbeschreibungen?

Kern (lustig): Aus den Ballberichten der Zeitungen, haha . . . und dann heimzugehen und zu schlafen Nacht für Nacht . . .

Hölber (ihm die Hand schüttelnd): Und haben gut geschlafen?

Kern: Wie mein Lebtag nicht. Wie 'ne Ratte! (Blöcklich ängstlich.) Aber glauben Sie, Papa, daß Fränze mir verzeiht?

Hölber: Fränze? Die weint sich die Augen aus nach Ihnen. Im Uebrigen, von Ihrem Schlafen darf sie nichts

erfahren. Wäre ihr zu profaisch. Ist ein bißchen überspannt. Aber jetzt vorwärts! Sie muß Sie sehen, todt oder lebendig. (Vertraulich.) Und, hm, eine Hand wäscht die andere . . . ich habe Sie natürlich vom Balle weggeholt . . .

Kern: Abgemacht, Papa, das sei unsere letzte Lüge. Siebenter Auftritt.

Die gute Stube bei Hölber. Fränze ist Kern mit einem Freuden-schrei entgegengeslogen.

Fränze (den Kopf an Kerns Brust): Wie ich mich geängstigt habe . . . Hans . . . Und Du liebst mich noch? Und jetzt mußt Du mir's versprechen, nie mehr einen Ball zu besuchen . . . nie mehr . . . ohne mich . . .

Kern (sich ein wenig sträubend): Ich hatte mich so schön daran gewöhnt, Fränze . . .

Hölber (für sich): Der Heuchler! Kern: Es war doch ein herrliches Vergnügen . . .

Fränze (innig): Hans, ich bitte Dich, bring mir dies eine Opfer . . . Ich liebe Dich dafür um so herzlicher.

Kern (großartig): Dann freilich . . . (Er küßt sie.) Hölber (lachend): Unglaublich!

Ministerialdirector Dr. Thiel, ein hervorragender Sachmann, entkräftet diese Vorwürfe wie folgt: „... Sodann soll es gegen die richtigen genossenschaftlichen Grundzüge sein, daß die Geschäfte der Creditgewährung und des gemeinschaftlichen Bezuges von Dünger und Futtermitteln u. s. w. bei den Raiffeisenvereinen nicht an getrennte Genossenschaften vertheilt sind, sondern, daß die Darlehenscassen-Vereine auch die genossenschaftlichen Bezüge vermitteln.“

Es ist in der That schwer, einen praktischen Unterschied dazwischen zu sehen, ob ich beim Consumvereine das nöthige Geld borge, oder ob der Creditverein direct für mich die Bestellung macht und mir das Geld dazu vorschickt.

Eine unzulässige Erleichterung für thörichte unwirtschaftliche Bestellungen ist darin nicht gegeben; in dem einen, wie in dem anderen Falle wird der Vorstand des Darlehenscassen-Vereines zu prüfen haben, ob die Bestellung wirtschaftlich richtig und der Besteller entsprechend creditwürdig ist. Es ist auch nicht einzusehen, warum das anders sein sollte, wenn zwei Vereinsvorstände sich mit der Sache befassen. Denn der Consumvereins-Vorstand hat gar kein Interesse daran, den Besteller an unwirtschaftlichen Bestellungen zu hindern, wenn derselbe mit Mitteln zahlt, die er sich bei einem anderen, dem Creditvereine, beschafft hat; er riskiert ja nichts dabei; während bei der Vereinigung beider Geschäfte in einer Hand der Vorstand des Creditvereines ein Interesse daran hat, sein Risiko für das Darlehen zum Ankaufe nicht durch thörichte Ankäufe zu sehr vergrößert zu sehen. Auf der anderen Seite wird durch die Combination von Geschäften die Sache sehr vereinfacht und erleichtert und die zumal in ländlichen Verhältnissen bestehende Schwierigkeit der Gewinnung der genügenden Anzahl tüchtiger Vorstandsmitglieder für eine Mehrzahl von Vereinen bedeutend vermindert.

Wenn mit Hilfe der Raiffeisenvereine eine stramme, genossenschaftliche Organisation in Steiermark zustande kommt, so wird sich sofort die Nothwendigkeit zur Errichtung einer Centralstelle, welche das Bezugsgeschäft durchführt, herausstellen. In vorausschauender Erkenntnis, welche Bahnen die genossenschaftliche Thätigkeit in Steiermark gehen wird, hat der Obstbauverein für Mittelsteiermark seiner Obstverwertungsstelle die beiden Abtheilungen — Saatverwertungs- und Düngerbezugsstelle — angegliedert, und damit eine Centrale für den Ein- und Verkauf landwirtschaftlicher Producte und Verbrauchsgegenstände geschaffen, welche während des Zeitraumes, der verfließen wird, bevor unsere landwirtschaftlichen Kreise sich mit dem Gedanken der genossenschaftlichen Organisation vertraut gemacht haben, sich so weit ausgestaltet hat, um von dem Verbands unserer steirischen Raiffeisenvereine als geschultes Organ für seine geschäftliche Gebarung übernommen zu werden.

Bisher verwaltete die Saatverwertungs- und Düngerbezugsstelle aus Gefälligkeit Herr Dr. Eduard Hotter, Director der landwirtschaftlich-chemischen Versuchsanstalt. Wie bereits erwähnt, wurde die Verwaltung dieser Stellen dem Leiter der Obstverwertungsstelle übertragen, weshalb die Interessenten höflichst ersucht werden, Schreiben an die genannten beiden Stellen von nun an nur an die Obstverwertungsstelle in Graz, Heinrichstraße 17, zu richten.

Letzte Nachrichten.

Graz, 2. Juni. Nächsten Donnerstag findet hier die erste Gerichtsverhandlung gegen den verhafteten Gerichtsauskultanten Karl Fraiß und Professor Aurelius Polzer statt, die wegen Vergehens der Geheimbündelei und Ver-

breitung verbotener Druckschriften angeklagt sind. Die Verteidigung des Herrn Fraiß führt Dr. Uranitsch, jene des Professors Polzer der Landesauschuss Dr. v. Derschatta. Man sieht der Verhandlung mit großer Spannung entgegen. Linz, 2. Juni. Das neue deutschvölkische Witzblatt „Neue Linzer fliegende Blätter“ erlebte heute wegen Verhöhnung des Paragraph 14 seine erste Beschlagnahme.

Verstorbene im allg. Krankenhause, Marburg.

- 17. Mai: Barbara Mori aus Unterdrauburg.
- 18. Mai: Jacob Sorko aus Kartschovin.
- 19. Mai: Maria Bad aus Pöschinghofen.
- 19. Mai: Maria Skerley aus Ebersdorf.
- 22. Mai: Franz Ribitsch aus Kartschovina.
- 26. Mai: Mathias Pittscheg aus St. Kreuz.
- 26. Mai: Ernst Wratzko aus St. Lorenzen bei Eibiswald.
- 27. Mai: Ursula Gollob aus Saldenhofen.
- 30. Mai: Georg Jalup aus Stranigen.
- 1. Juni: Michael Dreifinger aus Sulsthal.

Verstorbene in Marburg.

- 26. Mai: Stepiš Anna, Amtsdienerswitwe, 93 Jahre, Boberscherstraße, Marasim. Senil. — Wagner Magdalena, Grundbesitzerin, 81 Jahre, Augasse, Altersschwäche.
- 31. Mai: Kriwek Conrad, Hilfsbeamter, 38 Jahre, Freihausgasse, Kopfschußwunde.
- 1. Juni: Hafner Theresia, Seilerstochter, 17 Monate, Kärntnerstraße, Zehrfieber.

(Ein vorzüglicher weißer Anstrich für Wassertisch) ist Keils weiße Glasur. Der Anstrich trocknet sofort, klebt nicht und ist vollkommen geruchlos. — Dosen à 45 Kr. sind in der Droguerie Max Wolfram in Marburg, Herrengasse 33, erhältlich.

Wilhelm's Kräuter-Saft „Marke Schneeberg“

nach ärztlicher Vorschrift aus den heilsamsten, frisch gepressten Kräutern erzeugt und vielfach verwendet. Dieser Saft hat sich nach Uebergangung der renommiertesten Aerzte auf eine außerordentlich günstige Weise, namentlich bei **Husten, Heiserkeit, Schnupfen, Brustbeklemmung, Verschleimung, Schwerathmigkeit, Seitenstechen** etc. bewährt. Viele Abnehmer bestätigen, es sei ihnen dieser Saft unentbehrlich geworden und nur diesem Mittel hätten sie Linderung und ruhige Nächte zu danken. Besonders empfehlenswert ist dieser Saft zu katarrhalischen Affectionen disponierten Individuen bei rauher Bitterung, bei Nebeln als Präservativ, besonders bei Reisen während rauher Bitterung. Es wirkt auf die entzündliche Schleimhaut des Kehlkopfes, der Luftröhre und ihre Verzweigungen (Bronchien) reizmildernd und kräftigend, befördert, indem er in der Brust das Gefühl einer sanften, wohlthuenden Wärme verbreitet, den Auswurf, leitet Congestionen von diesen Theilen ab und löst venöse Störungen im Unterleib, ohne die Verdauung zu beeinträchtigen, die er durch die beigemengten mild-aromatischen Bestandtheile vielmehr stärkt und kräftigt. Bei seinem angenehmen Geschmacke ist er nicht nur Kindern angenehm und nützlich, sondern alten, beschafften, lungentranken Menschen ein Bedürfnis, öffentlichen Rednern und Sängern ein willkommenes Mittel gegen unflorte Stimme oder gar Heiserkeit. Man nimmt davon bei leichten katarrhalischen Affectionen täglich morgens und abends, jedesmal eine Stunde vor oder nach dem Speisen, einen bis zwei Eßlöffel voll lauwarm und steigt nach einigen Tagen mit der jedesmaligen Gabe auf drei Eßlöffel. In langwierigen, veralteten Fällen nehme man je zwei Eßlöffel voll täglich drei- bis viermal, nämlich morgens und abends, wie oben angegeben wurde, und außerdem eine Stunde vor und drei bis vier Stunden nach dem Mittagmahle. Kinder unter einem Jahre erhalten davon jedesmal einen, ältere zwei bis drei Kaffeelöffel voll. Die Diät während des Gebrauches des Wilhelm's Kräuter-Saft „Marke Schneeberg“ besteht in leicht verdaulicher, vorzüglich frischer Fleischkost mit Ausschluß aller geistigen Getränke und Vermeidung gewürzter, saurer und blähender Speisen. Preis einer Flasche sammt Gebrauchsanweisung 1 fl. 25 Kr. 5 B. — Die Emballage in Kisten wird mit 20 Kr berechnet. Postcoll mit 6 Flaschen gegen Nachnahme von 5 fl. franco jedes Postamt der österr.-ungar. Monarchie. Unfälle Bestellungen werden schnellstens effectuirt.

Nur allein echt erzeugt von **Franz Wilhelm, Apotheker in Altmühlbach bei Wien**, woselbst die Bestellungen zu machen sind.

Photographische Apparate für Dilettanten. Wir empfehlen Allen, die für Photographie, diesem anregendsten und von Jedermann leicht zu erlernenden Sport, Interesse haben, das seit 1854 bestehende Specialhaus photographischer Bedarfsartikel der Firma **A. R. O. I. L. u. L. Hof-** Lieferant, **W i e n**, Tuchlauben 9, und die Durchsicht ihrer illustrierten Preisliste, die auf Wunsch gratis verschickt wird.

(„Gaudemus“.) Blätter und Bilder für die studierende Jugend. Verlag von G. Freytag und Berndt in Wien. Enthält hübsche, gut ausgewählte Erzählungen, Schilderungen, Unterhaltliches und Belehrendes aus allen Gebieten menschlichen Wissens, eine Sport- und Spielecke u. a. m. Preis ganzjährig 3 fl. 25 Kr.

Keine Hausfrau

wird einen Versuch mit Schick's neuer **Bleichseife** bereuen.

Sie ist ein vollkommenes, keiner Zuzüge bedürftendes Wasch- und Bleichmittel; vereinigt außerordentliche Reinigungskraft mit größter Ausgiebigkeit und ist vollkommen unschädlich für Wäsche und Hände.

832

Chocolat

SUCHARD

Ueberall

käuflich

Cacao

Steierm. Landschaftlicher **Rohitscher Sauerbrunn**

„Tempel-Quelle“ bestes Erfrischungsgetränk. „Styria-Quelle“ Weltberühmtes Heilwasser von medic. Autoritäten bestens empfohlen!

Murich mit dem Korkbrand: St. Landschaftl. Rohitscher!

Freiwillige Feuerwehr Marburg.

Zum Antritte der Vereinskraft für Sonntag, den 4. Juni nachmittags um halb 2 Uhr ist die 1. Steiger- und 1. Spritzenrotte commandirt. Zugführer: Jaul.

sowie **schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide v. 45 Kr. bis fl. 14.65** per Meter — glatt, gestreift, carriert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.)

Zu Roben und Blousen

ab Fabrik. An Private porto- und zollfrei ins Haus.

Muster umgehend.

Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

G. Henneberg's Seiden-Fabriken, Zürich (K. & K. Hoflieferant.)

Versteigerungsedict.

Auf Betreiben der Gemeindeparscasse in Marburg, vertreten durch Herrn Dr. Heinrich Vorber, Advocat in Marburg, findet am 1290

26. August 1899, vormittags 10 Uhr

bei dem unten bezeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 18 die Versteigerung der Realität C. 3. 2 C. 6. Stadt Marburg sammt Zubehör, bestehend aus Bettich und 8 Feuerzimmern, statt. Die zur Versteigerung gelangende Liegenschaft ist auf 31.908 fl. 96 Kr. nach Abzug der Naturalleistungen per 1440 fl. im ermittelten Betrage von 30.468 fl. 98 Kr., das Zubehör auf 10 fl. bewertet. Das geringste Gebot beträgt 15.240 fl.; unter diesem Betrage findet ein Verkauf nicht statt. Die unter einem genehmigten Versteigerungsbedingungen und die auf die Liegenschaft sich beziehenden Urkunden (Grundbuchs-Hypothekenauszug, Catasterauszug, Schätzungsprotokolle usw.) können von den Kauflustigen bei dem unten bezeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 18 während der Geschäftsstunden eingesehen werden. Rechte, welche diese Versteigerung unzulässig machen würden, sind spätestens im ankündenden Versteigerungstermine vor Beginn der Versteigerung bei Gericht anzumelden, widrigenfalls sie in Ansehung der Liegenschaft selbst nicht mehr geltend gemacht werden könnten. Von den weiteren Vorbenennungen des Versteigerungsverfahrens werden die Personen, für welche zur Zeit an der Liegenschaft Rechte oder Lasten begründet sind oder im Laufe des Versteigerungsverfahrens begründet werden, in dem Falle nur durch Aufschlag bei Gericht in Kenntnis gesetzt, als sie weder im Sprengel des unten bezeichneten Gerichtes wohnen, noch diesem einen am Gerichtsorte wohnhaften Zustellungsbewollmächtigten namhaft machen.

K. l. Bezirksgericht Marburg, Abtheilung IV, am 25. Mai 1899.

Möbliertes Zimmer

mit separiertem Eingang, für einen stabilen Herrn, sofort zu vergeben. Nagelstraße 10, 1. St., Th. 7. 1279



Polyphon

Selbstspielende Musikwerke von 12 fl. anwärts liefert zu 11/2 frei gegen Monatsraten von 2 fl. an die Musikalienhandlung 1069 **Bial, Freund & Co. in Breslau.** Ausführliche Kataloge gratis.

Stossbudel

Eine gut erhaltene ist zu verkaufen. — Wo, sagt die Berv. d. Bl. 1266

Clavier

sofort zu verkaufen. Exercierplatz 1. 1273

Ehe der Zukunft

44te Auflage, mit Abbildungen. Zeitgemäßer Rathgeber für Ehegatten jeden Standes und Erwachsene beiderlei Geschlechtes. Inhalt: Ausführl. Besprechungen sämtl., selbst der schwierigsten Fragen, welche in der Ehe vorkommen, und Grund zu Sorgen und Störung des Familienwohls geben, resp. Mann u. Frau von der Heise bis zum kritischen Alter hin, sowohl vom wissenschaftl. wie praktischen Standpunkt aus betreffen, sowie Angabe wertvoller, zeitgemäßer, bisher wenig oder kaum gekannter natürlicher u. künstl. Verhaltensmaßregeln für alle Fälle. Höchst belehrend, menschenfreundlich und hochinteressant. 184 Seiten stark. Preis 30 Kr. Porto 12 Kr. extra, wofür geschl. Sendung. Auch in österr. u. ung. Marken. **J. Zaruba & Co., Hamburg.**

Marburger

Escomptebank.

Stand der Spareinlagen am 31. Mai 1899:

Oe. W. fl. **242.476.08.**

5 Baustellen

mit Gärten in Bobersch à 15 Kr. per Quadratmeter verkauft **Karl Klucher**, Schillerstraße 8. 62

Bienen

mit u. ohne Behälter sowie Möbel verkäuflich. **Kaup**, Gams. 1281

Visit-Karten

in allen Größen, einfache u. elegante zu haben bei

J. Kralik, Marburg.

Die echten Styria-Fahrräder

sind das Ideal aller Kenner und Meisterfahrer.

Stets grosses Lager 1899er Modelle mit grossartigen Neuerungen.

Eigene Filial-Reparaturwerkstätte der Fabrik in Marburg.

Schönste, 3000 Quad.-Meter grosse, vollkommen abgeschlossene Fahrschule in der Stadt. Unterricht zu jeder Zeit.

Alleinverkauf nur bei **Alois Heu**, Herrengasse 24 in Marburg.



Indication: Erkrankungen des Kehlkopfes, der Athmungsorgane und des Verdauungstractes. Gegenindication: Schwindelsucht.

Curort

Auskünfte und Prospekte gratis.

Wohnungsbestellungen bei der Zurdirection ..

.. Gleichenberg

Gleichenberg

Alkalisch-muriatische Quellen: Constantia- und Emmaquelle; alkalisch-muriatischer Eisensürling: Johannisbrunnen; reiner Eisensürling: Klausenquelle; Wolke, Milch (Trockenfütterung), Kefyr, Quellschlamm-Inhalation, Inhalation von Fichtennadelndämpfen, beide in Einzelcabinetten; Respirationsapparat, pneumatische Kammern, Süss-Mineralwasser- und moussirende Carbonaterbäder, Fichtennadel- und Stahlbäder. Grosse hydrotherapeutische Anstalt, Terraincur. Milde, feuchtwarme, staubfreie, windstille Luft, waldige Hügelandschaft.

FERD. JORGO'S SOHN

Uhrmacher

Gold- und Silberwarenhandlung

Marburg a. D., Draugasse 2
(Geschäftsbestand 40 Jahre)

Echt silberne Remontoir-Uhr	aufwärts von fl. 4.-
Echt silb. Remontoir-Uhr, Doppeldeckel	fl. 6.-
Echt silb. Unter-Remont. mit 3 Silbermännel	fl. 7.50
Nidel-Remontoir-Uhr	fl. 2.-
Echt 14kar. Gold Herren-Remont.-Uhr	fl. 23.-
Echt 14kar. Gold Damen	fl. 10.-
Präcisionsuhren	fl. 15.-
Bendeluhr	fl. 5.-
Nacht Tag gehende Bendeluhr mit reicher Bildhauerarbeit	fl. 7.-
Bendeluhr mit Schlagwerk	fl. 9.-
Bendeluhr mit Viertel-Repetierwerk	fl. 22.-
Echt silb. Herren- und Damen-Uhrketten	fl. 1.-
Echt 14kar. Goldketten	fl. 7.50
Echt 14kar. Gold-Halsketten mit Herz- oder Kreuz	fl. 7.50
Echt 14kar. Goldringe	fl. 3.-
Echt 14kar. Goldohrgehänge	fl. 2.20
Neugold Fingerringe	fl. 1.80
Echt silb. und Email-Anhänger	fl. 1.20
Brillant-Ringe	fl. 12.-

Erste Marburger Nähmaschinen- und Fahrrad-Fabrik

= mit elektrischer Beleuchtung =

FRANZ NEGER

Burggasse 29. Niederlage Postgasse 8.

Erzeugung der leichtesten 1899er Modelle. Patentierte Neuheit: Präcisions-Kugellager und weite Röhren.



Reparaturen auch fremder Fabrikate werden sachmännisch und billigst ausgeführt.

Schöne Fahrbahn anstehend der Fabrik, gänzlich abgeschlossen und elektrisch beleuchtet.

Fahrunterricht wird jeden Tag erteilt für Käufer gratis.

Allein-Verkauf der berühmten Köhler-Phönix-Ringschiffmaschinen, Seidl-Raumann, Dürkopp, Singer, Elastik-Cylinder etc.

Erfahrungsteile von Nähmaschinen sowie Fahrrädern, Pneumatic, Dele, Nadeln etc.



Reparaturen aller Gattungen Uhren sowie Gold- und Schmuckfachen, dann Reparaturen und Gravierungen werden übernommen und zur vollsten Zufriedenheit ausgeführt. Auswärtige Aufträge prompt.

Auch gegen Ratenzahlung billigste und beste Einkaufsquelle.

Kundmachung.

Beim Eintritt der Erntzeit beehrt sich die k. k. priv. wechselseitige Brandschaden-Versicherungs-Anstalt in Graz die P. T. Herren Vereinsmitglieder und Landwirte höflichst aufmerksam zu machen, dass dieselbe nebst der Versicherung von Gebäuden, Einrichtungsstücken aller Art, Maschinen, Vieh, Vorräthen etc. auch die Versicherung der Feld- und Wiesenfrüchte gegen Brandschaden unter möglichst günstigen Bedingungen übernimmt.

Einschlägige Auskünfte werden bereitwilligst bei der Direction in Graz im eigenen Hause, Herrengasse Nr. 18/20, sowie bei den Repräsentanten in Klagenfurt und Laibach und bei jedem Districts-Commissariate erteilt und ebendasselbst Versicherungsanträge entgegengenommen.

Graz, im Mai 1899.

Direction der k. k. priv. wechselseitigen Brandschaden-Versicherungs-Anstalt in Graz. (Nachdruck wird nicht honoriert.)

Wertheim-Casse sehr gut erhalten und eine Copierpresse mit Aufsatzkasten billig zu verkaufen. 1005

Hartes Gitterbett und 2 Einsätze zu verkaufen. Nagysstrasse 12. 1269

Größerer Keller in der inneren Stadt sofort billig zu vermieten. Gest. Anfragen erbeten Domplatz 6, 1. Stock

Ein Herr wird als Zimmercollege gesucht. Postgasse 9, 1. Stock. 1264

Günstiger Fahrrad-Gelegenheitskauf.

Ganz neue Styria-Fahrräder

vorjährige Modelle V so lange der Vorrath reicht zu staunend billigen Preisen.

Damen- und Kinder-Räder am Lager. **Alois Heu**, Herrengasse 24.

Elegante Wohnungen

bestehend aus 2, 3 und 4 Zimmern sammt Zugehör pro 1. Juli, Parkstrasse 12, zu vermieten. Auskunft von 11-12 und 2-5, Kaiserstrasse 4, 1. Stock links. 711

Spargel

in bekannter Qualität, täglich frisch geschnitten, zu haben bei **F. Abt**, Wellingerstrasse 8. 1135
Größere Bestellungen erbitte einen Tag früher.

Zwei Wohnungen

mit 1 und 2 Zimmer. -- Anfrage Radtgergeschäft, Lendgasse 4. 1028

Zimmer

ist sofort zu beziehen. Domplatz 6. 1163

WOHNUNG

mit drei Zimmern sammt Zugehör, vollständig repariert, gassenförmig, ist vom 1. Juni zu vermieten. Zins 18 fl. per Monat. Anfragen bei **Josef Stark**, Hauptplatz. 1214

Möblierte Zimmer

zu vermieten. Franz Josefstrasse 31/1 Ecke der Perktoststrasse. 1238

Französischer Abend-Curs

für 1213

Minderbemittelte.

Montag und Donnerstag von 6-7 Uhr abends. Einschreibung: Jeden Dienstag, Donnerstag und Freitag von 9 bis 10 Uhr vormittags bei

Fräulein M. Pierré
Schillerstrasse Nr. 6, 2. Stock.

Zwei parcellierte Bauplätze

in der Körntnervorstadt, südlich und westlich an einer neuen Straße, sind unter billigen Bedingungen zu verkaufen. Anfrage Körntnerstrasse 52, 1. Stock. 360

Tandem,

neuestes System, wenig benützt, sehr billig zu verkaufen. -- Anfragen in der Verw. d. Bl. 1173

Schöne WOHNUNG

bestehend aus drei Zimmern, Küche, Speise und Vorzimmer im 2. Stock, erst neu hergerichtet, ist vom 1. Juli an zu vermieten. -- Anfrage beim Hausmeister, Söftenplatz 3. 943

Clavier-, Piano- und Harmonium-Verkauf und Leihanstalt

von **Isabella Hoynigg**

Clavier- und Zither-Lehrerin



Hauptplatz, Escomplett. Eingang Freyhansgasse 2, 1. Stock.

Gute Uhren billig mit 3jähr. schriftl. Garantie versendet an Private

Uhrenfabrik **Hans Konrad in Brux**
Meine Firma ist mit dem k. k. Adler ausgezeichnet, besitzt gold. u. silb. Ausstellungsmed. u. taus. Anerkennungen. 3jähr. Preisatal. grat. u. free.



Mineralwässer

frischer Füllung empfiehlt **Alois Quandt**, Herrengasse 4. 903

Färbefabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Elberfeld.



Somatose

ein aus Fleisch hergestelltes aus den Nährstoffen des Fleisches (Eiweißkörper und Salze) bestehendes reines Albumosen-Präparat, geschmacklos, leicht lösliches Pulver, als hervorragendes

Kräftigungsmittel

schwächliche in der Ernährung zurückgebliebene Personen, Brustkranke, Magentrante, Wöchnerinnen, an englischer Krankheit leidende Kinder, Genußende, sowie in Form von

Eisen-Somatose

besonders für Bleichsüchtige ärztlich empfohlen.

Eisen-Somatose besteht aus Somatose mit 2% Eisen in organischer Bindung, also ähnlich der Form, in welcher sich das Eisen im Körper befindet.

Somatose regt im hohen Masse den Appetit an. Erhältlich in den Apotheken und Drogerien. — Nur echt, wenn in Originalpackung.

Das

Kunst- und Bau-Steinmetz-Geschäft Murnig's Nachfolger

Anton Gaiser Marburg a. D. Kall Koolandts Inhaber Steinmetzmeister Kaiserstraße 18 Theatergasse 18

seit vierzig Jahren bestehend, empfiehlt sich zur Ausführung aller Steinmetz- und Bildhauer-Arbeiten sowie Renovierungen. Größtes Lager (in Untersteiermark) von fertigen neuen Grabsteinen in Marmor, Syenit und Granit.

Marmorplatten in allen Farben und Größen stets vorrätig. — Streng solide Bedienung, anerkannt billigste Preis.

Keine Hühneraugen mehr!

Wunder der Neuzeit!

Wer binnen Kurzem Hühneraugen ohne Schneiden und jeden Schmerz verlieren will, laufe sich vertrauensvoll das von William Enders-son erfundene

amerikanische Hühneraugen-Extrakt.

Ein Fläschchen kostet 35 kr. Versandungs-Depot J. Siblitz, Wien, III., Calesianergasse 14. Depot in Marburg bei Herrn W. König, Apotheker.

Keine Hühneraugen mehr!

Überall zu haben.

Song's Kalodont

anerkannt bestes Zahnputzmittel.

Tapeten

für Wände und Plafonds, das Preiswerteste in Bezug auf Geschmack und Qualität in reichster Auswahl, nebst allen hiezu gehörigen Decorations-Artikeln, wie: Tapetenborden, plastischen Plafonds aus Papier, Stuck, wie auch Holzleisten naturell und Gold.

Besonderen Wünschen, die sich bei größeren Ausstattungen oft geltend machen, wird eingehend entsprochen. Musterbücher stehen jederzeit zu Diensten und Auskünfte werden bereitwilligst mündlich oder schriftlich erteilt.

Philipp Haas & Söhne

k. und k. Hoflieferanten

Möbelstoff- und Teppich-Fabrikslager Herrengasse Graz Landhaus.

Realität

mit Obst, Gemüse u. Weingarten, alles in der Ebene, ist wegen hohen Alters des Besitzers aus freier Hand zu verkaufen. 3 Minuten von der Körntnerstraße und Knapp an der Straße nach St. Kreuz, mit Felder und schönem Viehstand. Anzufragen bei Herrn J. Wiesthaler in Trutznach 1244

Ein Haus

mit 4 Wohnungen sammt Zugehör, Stallungen, Obstgarten mit Weinhefen, geeignet für eine Wäscherei, aus freier Hand zu verkaufen. Brunnndorf Nr. 12. 1218

II Bauplätze

parcelliert, sind in Brunnndorf in der neu eröffneten Schösteritz- u. Duerzgasse, in nächster Nähe der Kirche zu verkaufen. Anzufragen Mühlgasse 15. Der parcellierte Plan kann beim Gastwirt Herrn Stauzer in Brunnndorf angesehen werden. 584

Strangfalzziegel

aus der 1. Premsstätten Falzziegel-Fabrik, bestes und billigstes Bedachungsmaterial, empfiehlt und liefert die Hauptvertretung Othmar Jul. Krautforst, GRAZ, V., Eggenberggürtel 12.

M. Breitenstein

Buchhandlung und Antiquariat Wien, IX/3, Währingerstraße 5

versendet seinen soeben erschienenen großen

Katalog

(ca. 100 Seiten), enthaltend Tausende guter Bücher aus allen Gebieten zu enorm billigen Preisen, ebenso den neuen 116 Seiten starken

Juridico-Katalog gratis.

Fortwährender Bücher-Eintauf.

Andreas Prach

Marburg, Burggasse Nr. 16. Alle Gattungen

Korbwaren

eigener Erzeugung, Reiseförbe, Kinderwagen, Blumentische, Arbeitsständer, Eintaufkörbe, Bäckertragen und Handkörbe. Alle Reparaturen werden angenommen, und schnell und billigst ausgeführt. 1198

Bitte zu lesen!

Keine grauen Haare mehr bei Anwendung des nur allein echten orientalischen Haarwassers.

Dasselbe gibt grauen Haaren die frühere jugendliche Farbe in 6-8 Tagen wieder, schmückt weder Haut noch Wäsche u. entfernt die so lästigen Schuppen. Einmaliger Versuch führt zur ständigen Kunde.

Garantiert gänzlich unschädlich. Preis per Flasche fl. 1.50. Niederlage nur bei

C. Lud. Nicolodi vorm. Haas Graz Hofgasse Nr. 9.

Wiederverkäufer erhalten guten Rabatt.

Handmarke: Anker.

Liniment. capsici comp.

aus Richters Apotheke in Prag, anerkannt vorzügliche, schmerzstillende Einreibung; zum Preise von 40 kr., 70 kr. und 1 fl. vorrätig in allen Apotheken. Man verlange dieses

allgemein beliebte Hausmittel

gibt stets nur in Originalflaschen mit unserer Schutzmarke „Anker“ aus Richters Apotheke und nehme vorzichtiger Weise nur Flaschen mit dieser Schutzmarke als Original-Erzeugnis an.

Richters Apotheke zum Goldenen Löwen in Prag.



The Premier Cycle Co. Limd.

Coventry (England)

Eger (Böhmen)

Nürnberg-Doos.

Grösste

Fahrradwerke des Continents.

Vertreter: Rud. Straßmeyer Fahrrad-Handlung, Marburg.



Für Baumeister und Bauherren!

Das Sägwerk und die Tischlerwarenfabrik

Baumeister Josef Napolitzki's Erben in Marburg, Körntnerstraße 42

empfehlen sich zur Aeberrnahme und Anfertigung aller

Bautischlerarbeiten

wie: Thüren, Fenster mit Falzläden und Kolladen, eigener Erzeugung, Portale und Giebelverzierungen, Wandverzierungen, Holzplafond, Glaswände, weiche Tafelstuhlböden und Schiffböden u. unter Aufsicherung solidester Ausführung, schnellster Bedienung, nebst billigster Preisberechnung.

Holz wird zum Schneiden angenommen und billigst berechnet.

Zur Anfertigung von

MÖBELN

in allen Stilarten, von den einfachsten bis zu den feinsten, matt und poliert, insbesondere zur Einrichtung ganzer Wohnungen, Villen und Landhäuser, Gast- und Kaffeehäuser, Verkaufsgewölbe, Möbel für Kanzleien, Küchen-, Vorzimmer-Einrichtungen u. empfiehlt sich die Tischlerwarenfabrik der

Baumeister Josef Napolitzki's Erben in Marburg, Körntnerstraße 42.

Verkaufslocal für fertige Möbel: Domplatz Nr. 14 parterre, gegenüber der Sparcasse.

Nur streng solide Arbeit, trockenes Holz, bei billigster Preisnoticrung.

Josef Martinz,

Marburg Herrengasse 18 empfiehlt

Kinderwagen

Weidensessel, Regelspiele, Lawn Tennis-Requisiten.

Spielregeln zu Lawn Tennis gratis und franco.



Tuchversandt nur für Private.

Ein Coupon 3.10 fl. 2.80 aus guter Meter lang, genügend fl. 3.10 aus guter für 1 Herren-Anzug kostet nur fl. 7.50 aus feiner fl. 8.70 aus feiner fl. 10.50 aus feinsten fl. 12.40 aus englischer fl. 13.95 aus Kammgarn

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.— Ueberzieher-Stoffe von fl. 3.25 per Meter aufwärts; Voden in reizend. Farben von 1 Coupon fl. 6, 1 Coupon fl. 9.95; Peruvienne, Dostings, Staats-, Bahnbeamten- u. Richter-Falar-Stoffe; feinste Kammgarne und Cheviots, sowie Uniformstoffe für die Finanzwache und Gendarmerie u. versendet zu Fabrikspreisen die als reell u. solid bestbekannte

Kiesel-Amhof in Brünn.

Muster gratis und franco. — Mustergetreue Lieferung.

Zur Beachtung: Das p. t. Publicum wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß sich Stoffe bei directen Bezüge bedeutend billiger stellen, als die von den Zwischenhändler bestellten. Die Firma Kiesel-Amhof in Brünn versendet sämtliche Stoffe zu wirklichen Fabrikspreisen ohne Aufschlag eines Rabattes. 312

Kauft Beyer-Tinten

Wo nicht erhältlich, liefert direkt Tintenfabrik Beyer, Görlitz.

nur Beyer-Tinten!

Phönix-Pomade



auf der Ausstellung für Gesundheit und Krankenpflege zu Stuttgart 1890 preisgekrönt, ist nach ärztlicher Begutachtung und durch tausende von Dankschreiben anerkannt. Das einzige existierende, wirklich reelle und unschädliche Mittel, bei Damen und Herren einen vollen und üppigen Haarwuchs zu erzielen, das Ausfallen der Haare, wie Schuppenbildung sofort zu beseitigen; auch erzeugt diese schon bei ganz jungen Herren einen kräftigen Schnurrbart. Garantie für Erfolg, sowie Unschädlichkeit. Ziegel 80 Kr., franco. K. HOPPE, Wien, I., Salsburggasse 1. 915

1 Gulden und 2 Gulden, gegen Nachnahme oder Vorhereinsendung des Betrages franco. K. HOPPE, Wien, I., Salsburggasse 1. 915

In schönster Lage am Stadtpark

Ecke der Parkstraße und Carnerigasse, sind elegant und modern ausgestattete, drei- und vierzimmerige Wohnungen mit Balcons und Terrassen ab 1. August zu vermieten. Auskünfte gibt der Eigentümer Stefan Gruber, Kaiserstraße 8, II. Stock, von 10-12 und 2-5 Uhr.

Oeffentliche Handelsschule in WELS.

Beginn des X. Schuljahres am 16. September 1899. Schulprogramme kostenfrei durch die Direction. 1105



FLORA Vieh-Nährpulver

anerkannt bestes

Bestes diätisches Mittel.

Futterzusatz für

Pferde, Rinder, Schafe und Borstenvieh.

Großes Paket 65 Kr., kleines Paket 35 Kr.

Hauptversandt: „Flora“, Neustadt a/Böhm. Nordb.

Niederlagen in Marburg: Franz P. Holasek, Simon Novak.

Josef Kniely & Co. Graz,

2205 liefern billigst sämtliche Bedarfsartikel für Maschinenfabriken, Eisen- und Metallgießereien, Berg- und Hüttenwerke, Baugeschäfte und für andere industrielle Unternehmungen.

Weingart-Realität

in Roshach bei Marburg, mit ebener Zufuhr, zu verkaufen. 12 Joch groß, darunter 5 Joch Nebengrund mit über 1000 amerikan. Edelreben, das übrige Feld, Wald und Obstgarten; hochhohes Herrenhaus mit Presse und Keller, Winzerhaus und Stallung. — Anzufragen bei Frau Josefine Sabaila in Strach bei Spiefeld. 1112

Kleine 1234

Weingart-Realität

in Kofchat, eine Gehstunde v. Marburg, ist wegen Familien-Verhältnissen zu sehr günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Anfrage Kärntnerstraße 10.

Zwei Wohnungen

bestehend aus 1 Zimmer und Küche mit großem Gartenanteil sind zu vermieten. — Theatergasse 11. 1118

Schöne Realität

samt Ziegelbrennerei, ca. 30 Joch Grund, samt Fahrnisse preiswürdig zu verkaufen. Böhnhöfen Nr. 19. 1253

Kundmachung.

Die Fleischlieferung vom 1. Juli 1899 bis 30. Juni 1900 für das 3/3. Landwehr-Bataillon — Bedarf jährlich 8000 fl. — gelangt zur Ausschreibung; darauf reflectierende können nähere Bedingungen in der Kanzlei des Bataillons-Commandos, Landw.-Kaserne, Mellingerstraße, erfragen. 1249

Ein Haus

ein Stock hoch, in nächster Nähe der St. Josefstraße, an der Lembacherstraße Nr. 105 zu verkaufen. Anfrage dortselbst. 1220

Lehrjunge

wird aufgenommen bei Josef Reichenberg, Kärntnerstr. 1221

Haus- u. Küchenwäsche-Versandt

als: Hausleinen, Damencreas, Leintücher, Handtücher, Geschirrtücher, Staubtücher, reinleinen Taschentücher, blau, roth, rosa und naturgelbe Zulette, waschechte Kleiderzephyre, Bettzeuge, weiße Gräbl, bunte Gräbl, Matragengräbl, blau Leinen, Delforte, Frotteierhandtücher, sowie ganze Tischzeuge liefert billigst in jed. Quantum franco 1259

Johann Müller, Weberl, Mähr.-Rothwasser. Muster und Preisliste auf Verlangen.

Garten

mit etwas Schatten und einigen Obstbäumen in Marburg oder nächster Nähe wird auf ein oder mehrere Jahre zu pachten gesucht. Anträge an die Verw. d. Blattes erbeten. 1263

Täglich 10-12 Liter

frische Milch

sind abzugeben. Auch in kleinerem Quantum ins Haus gestellt. Theatergasse 11. 1119

Eine Suben-Realität

in Dobrenz bei Böhnik, bestehend aus 22 Joch, ist sogleich zu verkaufen, und zwar: 8 Joch Wiesen, 6 Joch Kleefelder, 5 Joch Wald, 2 Joch Acker, 1 Joch Obstgarten, Maierhaus, Stallgebäude sammt Schafferswohnung, 10 Stück Hornvieh u. Anzufragen „Café Central“, Marburg, Herrergasse. 1233

Feuerwerk

verlässlich und effectvoll, liefert

Franz Cuno, Graz, Elisabethstrasse 21. Preisliste kostenfrei. 970

Hotel und Bad

„Cap Wörth“

registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

Der Wörthersee, die Perle Kärntens, der größte, schönste und reichste See der österreichischen Alpenländer, liegt zwischen den durch starken Fremdenverkehr bekannten Städten Klagenfurt und Villach. Derselbe zeichnet sich auch durch warme Quellen in der Weise aus, daß bis in den Spätherbst bei einer durchschnittlich constanten Temperatur ununterbrochen gebadet werden kann.

Der Fremdenzufluß ist ein von Jahr zu Jahr steigender, und trotz des außerordentlichen Aufschwunges und der vielen neuerbauten Villen finden die Besucher insbesondere zur Haute-Saison nur äußerst schwierig Unterkunft und dies nur mit großen Opfern. Viele Familien müssen überhaupt auf diesen Sommeraufenthalt mangels passender Unterkunft oder nicht genügenden Comforts verzichten.

In Erkenntnis und Würdigung dieser Thatsachen haben sich zahlreiche Persönlichkeiten, welche diesem zeitgemäßen und aus dringendem Bedürfnis hervorgegangenen Unternehmen wärmstes Interesse entgegenbrachten, zur Bildung der Genossenschaft Hotel und Bad „Cap Wörth“ zu dem Zwecke vereinigt, die wirtschaftlichen Interessen ihrer Mitglieder durch Errichtung von Hotels, Cur- und Bade-Etablissements zu fördern.

In erster Linie soll an dem schönsten, unmittelbar am See und an der Kaiser Franz Joseph Jubiläumswörthersee-straße nächst Welden am Wörthersee gelegenen, circa 500 Meter hohen, dominierenden Punkte des Cap Wörth, und zwar auf einem mehr als 20,000 Quadratmeter umfassenden, äußerst günstig gelegenen Wiesenterrain, nächst der bereits bestehenden großen Dampferlandungsstelle, ein nach dem Project ganz concurrenzloses

Hotel allerersten Ranges

errichtet werden, wodurch das durch besondere Naturschönheit hervorragende südliche Ufer des Wörthersees dem Fremdenverkehr erschlossen wird.

Alle sich dafür Interessierenden werden hiemit eingeladen, die Pläne und Skizzen des Hotels in der Genossenschafts-Kanzlei, Wien, I., Petersplatz 7, zu besichtigen, der Genossenschaft als Mitglied beizutreten und Antheilscheine dieses zweifellos rentablen und zeitgemäßen Unternehmens zu zeichnen.

Im Sinne der laut Beschlusses des k. k. Handelsgerichtes Wien vom 14. März 1899, G. Z. Firm. 1257 genehmigten Statuten der Genossenschaft beträgt das Capital derselben 1,600,000 Kronen in 3200 Antheilscheinen à 500 Kronen, von denen jedoch nur mehr 2000 Stück à 500 Kronen zur Ausgabe gelangen.

Beitrittserklärungen und Zeichnungen werden in der Kanzlei der Genossenschaft, Wien, I. D., Petersplatz 7, in den Geschäftsstunden von 9 bis 12 Uhr vormittags und 3 bis 6 Uhr nachmittags od. auch brieflich entgegengenommen, wo auch die Einzahlungen, und zwar 1/5 bei Zeichnung, 2/5 nach Zuweisung und die restlichen 2/5 nach Bedarf zu den von der Verwaltung der Genossenschaft zu bestimmenden Terminen zu leisten sind. Zahlungen können auch bei den k. k. Postämtern auf das Postsparkassen-Conto Nr. 819.700 oder im Clearingverkehr erfolgen. 1250

Für die Genossenschaft Hotel u. Bad „Cap Wörth“ r. G. m. b. H.

Vorstand:

Ladislaus Graf Aichelburg, k. u. k. Kämmerer (Obmann).

Excellenz Adolf Ritter Latterer v. Lintenburg, k. u. k. Feldmarschall-Lieutenant (Obmann-Stellvertreter).

Alfons Herold, Gemeinderath der Stadt Wien (Hotel Metropole).

Dr. Theodor Neustadt, Hof- und Gerichts-Advocat.

Ludwig Tischler, Architect, Verwaltungsrath der Allg. Oest. Bau-Gesellschaft.

Dr. Alexander Dorn Ritter von Marwall, k. k. Commercial-Rath und Gemeinderath der Stadt Wien.

Aufsichtsrath:

Franz Kresse, k. u. k. Sectionsrath (Obmann).

Gerard F. Benesch, Architect (Obmann-Stellvertreter).

Ludwig Täuber, Director der Hotel-Anlagen der Holländ.-Oest. Bau-Gesellschaft.

Durch die obige Kanzlei werden Prospective, Statuten, Beitrittserklärungs-Formulare und Posterslagscheine kostenfrei ausgefolgt, beziehungsweise auf mittelst Telephon Nr. 4610 gestelltes Verlangen franco übermittelt und etwa sonst gewünschte Auskünfte bereitwillig erteilt.

5 bis 10jährige Garantie!

Mässige Preise!!

Streichen und Erweichen Christi-Reliquien ohne Preisermäßigung



Zur Lieferung von Thurmuhren

Uhren für Klöster, Schul- und Rathhäuser, Fabriken, Kasernen, Güter etc., sowie elektrische Uhren, erzeugt nach einer neuen, vollkommen technisch-richtigen Construction von hoher Leistungsfähigkeit, empfiehlt sich

Andreas Berthold's Sohn (Firma-Inhaber Paul Berthold), Gnas Steiermark.

Reparaturen werden exact unter Garantie ausgeführt. — Kostenboranschläge umgehend und kostenlos. Um genaue Beachtung der Firma wird gebeten.

CHINA-WEIN SERRAVALLO mit EISEN



von medicinischen Autoritäten, wie Hofrath Prof. Dr. Braun, Hofrath Prof. Dr. Brasch, Prof. Dr. Hofrath Freiherrn von Braff-Ebing, Prof. Dr. Monti, Prof. Dr. Ritter von Mosetig-Moorhof, Hofr. Dr. Neusser, Prof. Dr. Schauta, Prof. Dr. Weinlechner, vielfach verwendet und bestens empfohlen.

(Für Schwächliche und Recuperescenten.)
Silberne Medaillen:
11. Medicinischer Congress Rom 1894.
4. Congress für Pharmacie u. Chemie Neapel 1894
Ital. General-Ausstellung Turin 1898.
Goldene Medaillen:
Ausstellungen Venedig 1894, Kiel 1894,
Amsterdam 1894, Berlin 1895, Paris 1895
Quebec 1897,
Ueber 900 ärztliche Gutachten.

Dieses ausgezeichnete wiederherstellende Mittel wird seines vorzuziehenden Geschmacks wegen besonders von Kindern und Frauen sehr gern genommen.
Es wird in Flaschen zu 1/2 Liter à fl. 1.20 und 1 Liter à fl. 2.20 in allen Apotheken verkauft.

Apotheke Serravallo, Triest
En gros-Versandthaus von Medicinalwaren.
Gegründet 1848. 42 Gegründet 1848

Möbel

jeder Art
Kindergitterbetten,
Kastenbetten,
Gloria-Zophbetten,
Eisenbetten,
sowie 824
Drahtmatratzen,
eigenes Erzeugnis, alles nur solide
Ware, empfiehlt

R. Makotter
Möbel-Handlung und
Drahtmatratzen-Manufactur,
Marburg,
Kärntnerstrasse 17 und 24.

Musikinstrumente



empfeht 1133
Violinen, Zithern, Gitarren, Blech- und Holzblasinstrumente. — Beste Qualität, billige Preise. Neue Preisliste frei umsonst.

Runkelrüben- 1292
Pflanzen, sortiert, 50.000 Stück,
Mannuth rothe Riesen, Oberndorfer gelbe Riesen, Rothenhofer rothe Riesen zu haben bei Goriupp, Kärntnerstr.

Gewölbe
zu vermieten, mit oder ohne Keller, bei Frau Kath. Wacher, Josefsstrasse 3. 795

Unmöbliertes Zimmer
zu vermieten. Kaiserstrasse 4, 1. Stock. 1260



Im Jahre 1900
waschen sich Alle mit der echten
Bergmann's Lilienmilch-Seife
von
Bergmann & Co. Dresden u. Teitschen a. G.
(Schutzmarke: Zwei Bergmänner)
weil selbe die beste Seife für eine zarte, weiße Haut und rofigen Teint, sowie gegen Sommerprossen u. alle Hautunreinigkeiten ist. à St. 40 Kr. bei M. Wolfram, Droguerie, Marburg.

Nebenverdienst
dauernd und steigend, bietet sich geachteten, arbeitsireubigen und fähigen Persönlichkeiten durch Uebernahme einer Agentur einer inländischen Versicherungs-Gesellschaft ersten Ranges. Anerbieten unter „1.798“ Graz, postlagernd.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die in 30. Auflage erschienene Schrift des Med. Rath Dr. Müller über das **gestörte Nerven- und Sexual-System.**
Freie Zusendung für 60 Kr. in Briefmarken. 136
Curt Röber, Braunschweig.

Dietinger's Nachf. Th. Fehrenbach

Uhrmacher und Optiker, Gold- und Silberwarenhandlung.
Herrengasse 26. Filiale: Draugasse 15.



Größte Auswahl Ringe, Ohrgehänge, Broschen, Kreuzeln, Anhänger, Armbänder, Ohrschrauben, Collierketten in Silber, Double und 14karat. Gold, Alpaca- und Silber-Epibeste, Monogramm-Schablonen und Reizzzeuge, Brillen, Zwiider, Feldstecher, Fernrohre, Aneroid-Barometer, Compasse, Musik-Automaten, Musikbilder u. Phonographen auf Ratenzahlung, Reparaturen, Neuarbeiten und Gravirungen billigst. — Einkauf von altem Gold und Silber. 1896

Preblauer Sauerbrunnen

reinsten alkalischer natürlicher Alpenfäuerling von ausgezeichneter Wirkung bei chron. Katarrhen, insbesondere bei Harnsäurebildung, chron. Katarrhen der Blase, Blasen- und Nierensteinbildung und bei Bright'scher Nierenkrankheit. Durch seine Zusammenlegung und Wohlgeschmack zugleich bestes diätetisches und erfrischendes Getränk. **Preblauer Brunnenverwaltung in Preblau-Sauerbrunn, Post St. Leonhard, Kärnten.** 297

Aerztlich empfohlen!
Vollkommener Ersatz für französischen Cognac.

Schmelzer's Töpliger Altkorn

wirkt belebend und erfrischend.
Zu haben in allen besseren Delicatessen- u. Colonialwarengeschäften und bei **Julius Schmelzer, Töplitz.** 1334
Gegründet 1863.

Alleinverkauf für Marburg und Umgebung bei Herrn Gottfried Reh, Postgasse in Marburg.

Niederlage der Fabrik photographischer Apparate
auf Actien vorm. **Hüttig & Sohn** Dresden-Berlin.
Max Wolfram, Marburg Herrengasse 33.
Photographie

Kwizda's Restitutionsfluid
4 Gold-, 18 Silber-Medaillen, 30 Ehren u. Anerkennungs-Diplome.
k. und k. priv. Wasch-Wasser für Pferde. Preis 1 Flasche 1 fl. 40 Kr. ö. W.
Seit 25 Jahren in Hof-Marställen, in den größeren Ställen des Militärs und Civils im Gebrauch, zur Stärkung vor und Wiederkräftigung nach grossen Strapazen, bei Verstauchungen, Steifheit der Sehnen etc., befähigt das Pferd zu hervorragenden Leistungen im Training.
Echt nur mit obiger Schutzmarke zu beziehen in allen Apotheken und Droguerien Oesterreich-Ungarns.
Haupt-Depot **FRANZ JOH. KWIZDA** k. u. k. öst.-ung. u. königl. rumän. Hoflieferant
Kreisapotheker, Kornenburg bei Wien.

Kufeke's
Beste Zusatz zur Milch verhütet u. beseitigt **Erkrankung** **Kindermehl.**
Erhältlich in Apotheken und Droguenhandlungen

Motto: Aus gutem Holz nur schöne Sachen, Lass' ich in meiner Werkstatt machen!

Ich mache die geehrten Herren **Kegelbahn-Besitzer** auf mein Lager von **Nuss-, Birn- & Weissbuchen-Kegel** sowie auf meine echten spindelfreien **Lignum sanctum Kugeln** eigener Erzeugung aufmerksam. 631

Alle in mein Fach einschlagenden **Drechslerarbeiten u. Reparaturen** werden schnellstens ausgeführt.
Grosses Lager an trockenen harten Hölzern.
Achtungsvoll **August Blaschitz, Drechslermeister, Marburg, Draugasse Nr. 2.**

Wer erprobt **haltbare** und preiswert kaufen will, lasse sich bei seinem Schneidermeister nur die Musterkarte der Firma **Joh. Stikarofsky, Brünn** vorlegen. Die streng solide Geschäftsgebarung dieser Firma verbürgt zufriedenstellende Bedienung. Weder durch hohe Rabatte, noch andere Bestechungen werden Kunden gewonnen. Fachblatt für Schneider gratis. 340

Billigen Einkauf erzielt man nur durch **directen Einkauf**
30 Meter Bichen-Kanapasse für fl. 5.85, 30 Meter Hausmacher-Leinwand reinleinen fl. 6.35, 23 Meter Rumburger-Webe Nr. 100 für fl. 6.95, 23 Meter Damastgradl in wunderschönen Dessins fl. 6.90, 6 Stück größte Leinen-Betttücher ohne Naht fl. 6.10, 1 Paar Planell-Decken (Ersatz für Oberbetten) unentbehrlich für jedes Hotel und jeden Haushalt 150x200 cm groß 1 Paar fl. 4.20.
Sommerstoffe auf Damenkleider:
15 Meter Wirtschaftsstoffe beste echtfarbige Strapazware fl. 3.45, 15 Meter Englisch-Zephyr, hochfein fl. 4.65, 15 Meter Wode-Woll-Stoff fl. 4.80.

5 Kilo Reste
enthaltend: Leinwand, Webe, Kanapasse, Kleider-Zephyr, Dyfborde, franc. Barchente, Wollstoffe, Satine auf Damenkleider, Blousen und Schlaftröde (kleinstes Rest 3 Meter) zusammen
50 Meter für fl. 9.95
verwendet gegen Nachnahme alles in garantiert vorzüglichster Qualität das Fabriks-Lager der Riesengebirgs-Weinen und Baumwoll-Webereien
Eugen Fuchs, Prag
Kornegasse 28-M.
Für sorgfältigste Bedienung garantiert schon der gute Ruf der Firma. Aufträge über 15 fl. franco. 617
Wer sich bei Bestellungen auf dieses Blatt beruft, erhält 2% Sconto.

Das bestrenommierte Tiroler-Loden-Versandthaus
RUDOLF BAUR
Innsbruck, Rudolfstrasse 4
empfiehlt seine **durchgehends echten Innsbrucker Schafwoll-LODEN** Fabrikate für Herren und Damen.
Fertige Havelocks und Wettermäntel. Kataloge und Muster frei.

Moll's Seidlitz-Pulver

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt.
Moll's Seidlitz-Pulver sind für Magenleidende ein unübertreffliche Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit steigender Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuhlverstopfung allen drastischen Purgativs, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen.
 Preis der Original-Schachtel 1 fl.
 Falsifikate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbranntwein und Salz

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „A. Moll“ verschlossen ist.
Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreissen und den anderen Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von muskel- und nervenkraftigender Wirkung. Preis der plombirten Originalflasche fl. —.90.

MOLL'S KINDERSEIFE

Allerfeinste, nach ganz neuer Methode hergestellte Kinder- und Damenseife zur **rationalen Hautpflege** für **Kinder und Erwachsene**.
 Preis des Stückes fl. —.20. Fünf Stück fl. —.90.
 Jedes Stück Kinderseife ist mit A. MOLL'S Schutzmarke versehen.

Haupt-Versandt bei

A. Moll, Apotheker, k. u. k. Hoflieferant, Wied. Tuchlauben 9.
 Das P. T. Publikum wird gebeten, ausdrücklich **A. Moll's Präparat** zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit **A. MOLL'S Schutzmarke** und Unterschrift versehen sind.

Depots Marburg: **Al. Hofinsok, Apotheker, M. Moric, Apoth.**
 udenburg: **Lndw. Schüner, Apth., Knittelfeld: M. Zawersky, Apot.**
 J Pettau: **Ig. Behrbalk, Apoth Radkersburg: Max Leyrer, Apoth.**



Mörathon ist eine Mischung imprägnierter aromatischer Kräuter für Pfeifen- und Cigarettentabak.
 Öfter als einmaliger Versuch nicht nötig, um jeden Raucher unentbehrlich zu sein.
 Rauchern überhaupt ärztlich empfohlen.
 Auf 6 Theile Pfeifentabak oder 4 Theile Cigaretten-Tabak ist ein Theil Mörathon zu nehmen.
 Tabak, damit gemischt, verliert den brennenden beißenden Geschmack.
 Höchst schädliche Wirkungen des Nikotins auf den Magen werden dadurch paralisirt.
 Original-Packung à Palet 30 fr. Probepaket 10 fr. Separater Schnitt u. Packung für Pfeifen- und Cigarettentabak.
 Nur echt mit Kinnkopfs als Schutzmarke.
 Probefendung: 10 Palet franco jeder Stadt per Nachnahme von fl. 1.26.
 Für Wiederverkäufer sehr einträglich.

Haupt-Depots: 760

J. Martinz in Marburg, Jos. König in Gili und Kasimir in Pettau.
 Vom Erzeuger **Th. Mörath, Med. Drog., zum Biber Graz.**

Niederlage aller Theerproducte

- Rütgers Stein-Dachpappe** von 15—24 fr. per Meter
 - Carbolineum** zum Holzanstrich bestes 100 Kilo fl. 12.—
 - Besten Portland-Cement** 100 Ko. fl. 3, bei 1000 Ko. fl. 2.80 100 Kilo
 - Roman-Cement** 100 Ko. fl. 1.80, per 5 Fafs fl. 1.60 100 Ko.
 - Kupfer-Vitriol** nur Aussiger 100 Ko. 34 fl.
 - Carbolsäure, Chlorkalk, Eisen-Vitriol etc.**
- bei
Roman Pachner & Söhne
 Marburg a. D.

H. Billerbeck

Farben-, Lack- und Firnis-Niederlage
 29 Herrengasse 29

offeriert 438

- Fußboden-Deifarbe**, strichfertig, rasch trocknend, in allen Farben, per Kilo 44 fr.
- Fußbodenlack**, rapid trocknend, in vier Farben, 1 Flasche netto 1 Ko. fl. 1.—, 1/2 Flasche netto 1/2 Ko. 60 fr.
- Fußboden-Sparwische**, das beste, einfachste und billigste Einläßmittel für Parquetten und lackierte Fußböden, fertig zum Gebrauch, à Dose 45 und 85 fr.
- Wachs** und sämmtliches Zugehör zum Einlassen u. Wischen der Fußböden.
- Fußböden-Frotteerbürsten** in großer Auswahl.

Jos. Nowak

kais. königl. conc.
Realitäten- und Hypotheken-Verkehrs-Bureau

Vornahme von Ertrags- u. Werthschätzungen
 in **Leibnitz, Steiermark**
 vermittelt billigt den Verkauf von **Realitäten**

jeder Art und zwar je nach Wunsch, entweder gegen Vereinbarung von Percenten und eines Bauhalbetrages oder bloß gegen sofortigen Ertrag der Correspondenz- und Zeitungs-Inseritions-Gebühren.
 Die vielseitigen Verbindungen dieser Anstalt stellen die möglichst schnellste Realisirung jedes demselben anvertrauten und übergebenen Auftrages in Aussicht sowohl in **An- als Verkauf** von:
Zins- und Geschäftshäusern, Gütern, Villen, Fabriken, Industrie-Unternehmungen, Hotels, Baulähen, Wasserkraften, Land-Realitäten sowie Geschäften jeder Art in allen Provinzen.

Es werden daher die P. T. verkaufslustigen Besitzer höflichst eingeladen, ihre Verkaufsobjecte diesem Bureau zum **Verkauf oder Tausch** zu übergeben.

Den verehrlichen Käufern und Verkäufern wird bei Ertheilung eines Auftrages eine streng solide, discrete und möglichst rasche Geschäftsbuchführung in jeder Richtung zugesichert.

Auskünfte und Kaufunterhandlungen werden unentgeltlich geleistet. Ebenso besorgt meine Kanzlei

Darlehen

auf Stadt- und Landrealitäten zu den allerbilligsten Bedingungen.

Eine sehr schöne und elegante Wohnung

mit der Aussicht auf den Domplatz, 2 große und 2 kleine Zimmer und Zugehör, ferner **4 kleine Wohnungen**, Zimmer, Küche und Zugehör am Domplatz 14 sofort billigt zu vermieten. Anzufragen bei **Karl Krížek, Tegetthoffstraße 9, 1177**

Bau-, Möbel- & Haus-Tischlerei.



Baumeister Franz Derwuschek, Marburg a. D.,
 empfiehlt sich zur Lieferung von allen **Bautischer- u. Schlosser-Arbeiten**

übernimmt prompt und billig zur Ausführung complete **Gewölbsporene** in allen Stylarten. **Kreuz- und Doppelthüren** immer vorrätzig am Lager. **Pläne und Kostenvoranschläge** für alle wie immer Namen habende **Bautischer- und Schlosserarbeiten** werden auf Verlangen angefertigt

Bau-, Möbel- & Haus-Schlosserei.

Joh. Erhart's Nachfolger R. Strassmayr

Marburg, Burggasse 6.
 Niederlage der weltberühmten **Helical-, Premier- und Meteor-Fahrräder.**



Präcisions-Fabrikate ersten Ranges. Garantie für größte Leistungsfähigkeit. Specialität in **Dambus-fahrrädern**, besonders als hoch-elegantes **Damenrad** zu empfehlen. Gut eingerichtete **Reparaturwerkstätte** im Hause. **Größte und schönste Fahrschule** in **Marburg**, vollkommen abgeschlossen im Innern der Stadt

Clavier-Niederlage und Leihanstalt

von **Berta Volckmar**

staatlich geprüfte Musiklehrerin
Marburg, obere Herrengasse 54, Parterre-Localitäten
 (gegenüber dem k. l. Staatsgymnasium)
 empfiehlt in größter Auswahl

neue Claviere und **Pianino**
 kreuzsaitig, aufspolirt, schwarz und amerikan. matt Nußholz, sowie

Harmoniums
 (europäischen und amerikanischen Saugsystems) aus den hervorragendsten Fabriken zu **Original-Fabrikpreisen.**

Ehrbar-Claviere!
 Schriftliche Garantie. Ratenzahlung. Eintausch und Verkauf überspielter Claviere. **Billigste Miete.**
Uebernahme von Stimmungen.

Herrengasse **F. Scherbaum** Tegetthoffstr. 813

Specialität: Orig. **Lissa Rothwein** wie **Bordeaux** Liter 48 fr.
 „ „ „ **Medicinal Blutwein** Liter 60 fr.

Badewannen, Douchetassen, Sitzbadewannen, Eiskästen und Gefrorenes-Maschinen
 empfehlen bei billigsten Preisen 660

Alexander Staidovar
 Nachfolger **Fröhlich & Hofmann**
Specialgeschäft für Küchen-Einrichtungen
 Herrengasse 36 **GRAZ**, nächst dem Auerspergbrunnen.
 Begr. 1875. Illust. Preisconrante gratis und franco. Begr. 1875.

Neueste
Herren-Hüte
von
P. & C. Habig
WIEN
k. u. k. Hof- und Kammer-Lieferant
In Marburg nur bei
WILH. LEYRER
Herrengasse 22. 1201

Casino - Restauration.

Beehre mich dem geehrten Publicum die ergebene Anzeige zu machen, das **Sonntag, den 4. Juni 1899** 1257

echter Original Stainer Schilcher

zum Ausschank gelangt. Vorzügliche **Wiener Küche**. Stets frisches **Pilsener** und **Märzenbier** sowie echte **Naturweine**.
Hochachtungsvoll **W. Kohl**, Restaurateur.

Gastwirtschaft Brunnsee.

Unterzeichneter erlaubt sich einem hochverehrten Publicum den **vollkommen renovierten Gasthof** des ehemaligen **Brauhauses** zur Benützung bestens zu empfehlen. — Ausflügeln zu Wagen und per Rad stehen ein **schattiger Gartengarten** und bei eintretendem ungünstigen Wetter ausgedehnte Localitäten zur Verfügung.

Im Ausschank **Puntigamer Bier** und **keirische Naturweine**; kalte und warme **Küche** zu jeder Stunde des Tages.
1256 Achtungsvoll

Joh. Mühlbacher, Restaurateur.

Kundmachung.

Vom 1. Jänner 1900 ab ermäßigt sich gemäß des Gasvertrages mit der Stadtgemeinde der Gaspreis von 15 Kreuzer auf 13 1/2 Kreuzer per Cubikmeter; ferner wird vom gleichen Zeitpunkt ab der Gaspreis für Koch-, Heiz- und Kraftzwecke auf 10 Kreuzer per Cubikmeter festgesetzt. 1268

Verwaltung der Gaswerke.

Versteigerungs-Edict.

Auf Betreiben der Gemeindegemeinschaft in Marburg, vertreten durch Herrn Dr. Heinrich Vorber, Advocat in Marburg, findet am **8. Juli 1899, vormittags 10 Uhr**

bei dem unten bezeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 18 die Versteigerung der Realität E. Z. 98 C. G. Burgmaierhof sammt Zubehör, bestehend aus Hoteleinrichtungsstücken. Die zur Versteigerung gelangende Liegenschaft ist auf 38.575 fl. 50 kr., das Zubehör auf 1142 fl. 10 kr. geschätzt. Das geringste Gebot beträgt 19.858 fl. 80 kr.; unter diesem Betrage findet ein Verkauf nicht statt. Die unter einem genehmigten Versteigerungsbedingungen und die auf die Liegenschaft sich beziehenden Urkunden (Grundbuchs-, Hypothekenauszug, Catastrerauszug, Schätzungprotokolle u. s. w.) können von den Kaufstüchtigen bei dem unten bezeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 18 während der Geschäftsstunden eingesehen werden. Rechte, welche diese Versteigerung unzulässig machen würden, sind spätestens im anberaumten Versteigerungstermine vor Beginn der Versteigerung bei Gericht anzumelden, widrigenfalls sie in Ansehung der Liegenschaft selbst nicht mehr geltend gemacht werden können. Von den weiteren Vorkommnissen des Versteigerungsverfahrens werden die Personen, für welche zur Zeit an der Liegenschaft Rechte oder Pfanden begründet sind oder im Laufe des Versteigerungsverfahrens begründet werden, in dem Falle nur durch Anschlag bei Gericht in Kenntnis gesetzt, als sie weder im Sprengel des unten bezeichneten Gerichtes wohnen, noch diesem einen am Gerichtsorte wohnhaften Zustellungsbevollmächtigten namhaft machen.
N. I. Bezirksgericht Marburg, Abtheilung IV, am 25. Mai 1899.

Verlässlicher Mann, WOHNUNG

pensionierter Unterbeamter der Südbahn, in der Buchführung bewandert, mit hübscher Handschrift, sucht Stelle als **Magazineur**, **Aufsicher** u. Antr. Anzufragen bei **J. Stark**, Hauptplatz. 1237

Die Familie Major Moser

dankt herzlichst allen Freunden und Bekannten für die erwiesene Theilnahme anlässlich des Todes ihres Sohnes **Karl**.

Marburg, am 2. Juni 1899.

Badewanne,

fast neu, heizbar, Elektrifizierapparat, neu, Blumentisch, billigst zu verkaufen. Anzufragen bei Hans Vorber, obere Herrengasse 36. 1174

Dienstvermittlungs-Bureau

Auguste Janeschitz
Herrengasse 34, Marburg, empfiehlt tücht. Köchin für Saisonposten, tücht. Zahlkellner, Zahlkellnerinnen, Lohn-diener, Verkäuferin für Conditorei mit 12jähr. Zeugnisse, Herrschafts-Bedienten, sowie anderes Dienstpersonal zum sofortigen Eintritt. 1294

Villa Blanca,

Innsbruck, Tirol (15 Min. oberh. der Stadt). 1292
Mädchen-Lycöum, Pensionat, Haushaltungsschule. Herrliche Gebirgslage, Park, Wälder, Tennis.
Damen, junge Mädchen, Anden Pension im Sommer. Vorsteherinnen (Norddeutsche).

Täglich Neuheiten

Postkarten

schönst ausgeführte Ansichtskarten von Marburg empfiehlt 1286

A. Platzer,

Marburg, Herrengasse 3. Für Wiederverkäufer hohen Rabatt.

Schöne Wohnung

2 Zimmer, Sparherdküche, Keller, 1/4 Stunde ober St. Peter bei Marburg, **prachtvolle Aussicht**, billig zu verpachten. Auskunft erteilt **Simon Kovak**, Spezereihandlg., Tegetthoffstraße 3. 1293

Conditorei

in Graz, neben dem Theater, gutes Geschäft, Backstube und Wohnung mit Inbegriffen, wegen Krankheit sofort zu verkaufen. Anzahlung 500 fl. Auskunft erteilt aus Gefl. Herr **J. Hitzel**, Marburg, Rätnerstraße 26. 1283

Thee-Butter

wöchentlich einige Kilo abzugeben, à fl. 1.20 loco Marburg, bei **Feldbacher in Wildhaus**, Postzellnitz. 1287

Zwei Wohnungen

in der Burg, mit 2 resp. 3 Zimmern vom 1. Juli od. früher zu vermieten. Frh. v. Zwickel'sche Gutsverwaltung. 1270

Weingarten-Besitzung

in **Gams** (ehemals Jaunif), wird verkauft. Anzufragen beim Eigenthümer in Brunnorf Nr. 63, Lembacherstraße. 1280

Schön möbliertes ZIMMER

separierter Eingang, event. mit Vorzimmer (Sofieuplatz), sofort billig zu vermieten. — Auskunft in der Verw. d. Bl. 1288

Tischlerwerkstätte,

groß, auch für andere Unternehmungen geeignet, zu vermieten. Anfrage Rätnerstraße 11. 1289

Eine geübte Glanzbüglerin

ins Haus wird gesucht. Wo, sagt die Verw. d. Bl. 1285

Zu verkaufen

1 Sopha mit 4 Fauteuils und Draperien, Vogelkäfige, Damen-Nacht hemden, alles gut erhalten und billig. Elisabethstraße 20, 1. Stock rechts. 1273

Wagenremise

für drei Wagen zu mieten gesucht. Gefl. schriftliche Anträge a. d. Verw. d. Bl. erbeten. 1278

Der Hausmeisterposten

in der Cavalleriekaserne ist mit 1. Juli 1899 neu zu besetzen. Bewerber um diese Stelle, welche mit einer Entlohnung von fl. 14 monatlich und freier Wohnung in der Kaserne verbunden ist, wollen ihr Ansuchen, bei persönlicher Vorstellung, an unsere Direction richten. Verlangt wird: tadelloses Vorleben, Rüstigkeit, volle Kenntnis der deutschen Sprache in Wort und Schrift, ruhiges Benehmen. **Marburger Escomptebank.** 1277

Möbel

wegen Abreise billig zu verkaufen. Schillerstraße 22, 1. Stock. 1281

Bier Startin

Apfel-Most zu verkaufen bei **Ad. Gimmler**, Messlingerstraße 3.

Günstig! 1075

Vollkommen **neue Manufactur- und Kurzwaren-Einrichtung** ist **sofort billig zu verkaufen** und zwar: 2 große Stellagen, 5 kleine Stellagen, 1 hübsche Sitzcassa mit Spiegel, 3 Theile Pudeln mit Ahorn-Platten, sämmtlich mit Leder-Abtheilungen, 1 Seidenwage sammt Messing-Gewichten, 1 Copierpresse, ein kleines Ausstechschiff, ein netter gußeiserner Ofen. Sämmtliche Einrichtungsstücke können bei **Heinr. Schrey**, Tegetthoffstraße 57, besichtigt werden.

Schulhausbau

präliminirt auf **16.500 fl.**, wird am 11. Juni l. J. nachmittags in **Maria-Neustift** licitando abgegeben. Plan u. Kosten-Voranschlag liegen bei der Schulleitung dortselbst auf. Caution 5%. 1270
Ortschulrath **Maria-Neustift** am 1. Juni 1899.
Stefan Koren.

Neues Haus

ist zu verkaufen, 1/4 Stunde von der Stadt entfernt, mit 3 Zimmern, 2 Küchen, Wirtschaftsgebäude u. großen Gemüsegarten um 3200 fl. Neudorf, Unter-Rothweinerstraße Nr. 129 bei Marburg. 1274

Offerierte hochstämm. Rosen

in erprobten Sorten mit Wurzelballen, **nicht** in Töpfen.

Tafel- u. Suppen-Spargel

Prima Qualität. 929
Kleinschuster, Marburg.

Elegante Wohnungen

Elisabethstraße 20, im ersten Stock, eine mit 5 Zimmern, Küche, Speis, Keller, Dachboden und Gartenantheil und eine mit 6 Zimmern, Küche, Speis, Keller, Dachboden u. Gartenantheil, vom 1. Juli l. J. an zu vermieten. Anzufragen bei **Franz Derwischel**, Baumeister, Reiferstraße 26. 618

Erste k. k. österr.-ung. auschl. priv.
Facade-Farbenfabrik
des **Carl Kronsteiner**, Wien, III., Hauptstrasse 120
(im eigenen Hause.)
Ausgezeichnet mit goldenen Medaillen.

Lieferant der erzhertogl. und kais. Gutsverwaltungen, f. l. Militärverwaltungen, Eisenbahnen, Industrie, Berg- u. Hüttengeellschaften, Baugesellschaften, Bauunternehmer und Baumeister, sowie Fabriks- und Realitätenbesitzer. Diese Facadefarben, welche in Kalt löslich sind, werden in trockenem Zustand in Pulverform und in 40 verschied. Mustern von 16 fr. per Kilo aufwärts geliefert und sind, anbelangend die Reinheit des Farbentones, dem Oelaustrich vollkommen gleich. 611
Musterkarte, sowie Gebrauchsanweisung gratis und franco.

Sonntagsblatt

Nr. 23.

Illustrierte Unterhaltungsbeilage
zur „Marburger Zeitung“

1899.

Die Spreenomadin.

Erzählung von Johannes Richter.

(Fortsetzung.)

Es kam nun für sie vor allem darauf an, sich auf der Durchfahrt durch Berlin möglichst verborgen zu halten. Sie hatte sich deshalb vorgenommen, während der Tagesstunden die Kajüte womöglich gar nicht zu verlassen.

Das interessante Bild, welches sich drüben im Garten von großstädtischer Geselligkeit und Vergnügungslust entrollte und von ihrem verborgenen Standpunkt von ihr in allen Einzelheiten betrachtet werden konnte, die heitere, durch die Auswahl und den schnellen Wechsel der Stücke eigenartige Musik, entriß sie endlich dem trüben Sinnen und Grübeln.

Else trat dichter an das niedrige, einer umgekehrten Schießscharte ähnliche Fenster und blickte neugierig auf die vielköpfige Menge, welche so fröhlich und lustig an den mit Speisen und Getränken beladenen Tischen saß, als ob der Kampf um's Dasein, mit seiner grimmigen Noth und bleichen Sorge, am grünen Strand der Spree ein überwundener Standpunkt wäre.

Plötzlich stieß sie einen halblauten Schrei aus und fuhr mit der Hand krampfhaft zum Herzen.

Ein junger, feingekleideter Herr hatte, mit einer Dame am Arm, den Garten betreten und auf der unteren Terrasse, welche nur wenige Fuß den Wasserpiegel überragte, Platz genommen.

„Erich,“ stöhnte sie in tiefem Weh auf, während ihre thränenfeuchten Augen mit angstvoller Neugier auf das scherzende und plaudernde Paar gerichtet waren.

Der Kellner brachte ein Tablett mit zwei Gläsern und einer Flasche Wein. Der Herr goß ein, sie stießen lustig an und tranken einander zu.

Else wandte sich vom Fenster ab und schritt, die zitternden Hände wie schützend vor ihre Augen haltend, in furchtbarer Erregung auf und ab.

Als sie wieder dicht am Fenster stehen blieb, sanken ihre Arme wie kraftlos am Körper herab, und tiefe Blässe überzog ihre Wangen.

Ach, wäre es doch nur ein böser Traum gewesen!

Aber da saß der Treulose noch immer, und seine Begleiterin schlürfte eben wieder behaglich das goldene Raß,

während er, sich in den Stuhl zurücklehrend und den zierlichen Spazierstock leicht nach dem Takt der Musik bewegend, zärtlich zu ihr hinüberblickte.

Eine tiefe Falte hatte sich zwischen Elsens Brauen eingegraben, ihr Gesicht nahm einen herben, entschlossenen Zug an. Sie öffnete hastig einen Kofferschrank, entnahm ihm einen leichten Sommermantel, den sie mit einem Ruck umwarf und schritt zur Thür.

Doch auf der Schwelle zögerte ihr Fuß, sie verharrete wohl fünf Minuten lang in regungsloser Stellung und schien über etwas nachzusinnen.

Darauf legte sie den Mantel wieder ab und setzte sich ans Fenster.

Die erste Hochfluth ihrer wild aufbrausenden Gefühle hätte sie beinahe dazu getrieben, aus Land zu eilen und dem trügerischen Mann Auge in Auge seine Falschheit vorzuwerfen.

Aber sie mußte einsehen, daß dadurch nur ein höchst peinlicher Austritt herbeigeführt worden wäre.

Nein, sie wollte ihm wenigstens nicht zeigen, wie groß ihr Schmerz, wie fürchterlich ihre Verzweiflung war.

Ein dichter Schleier sollte fortan ihr Inneres verhüllen vor ihm, vor der ganzen Welt!

Sie ballte die kleinen Hände zur Faust, biß die Zähne zusammen und gab sich die erdenklichste Mühe, das Paar auf der Terrasse mit Gleichgiltigkeit zu beobachten.

Aber sie hatte ihre Seelenstärke überschätzt, ein heftiges Zittern überließ ihre zarte Gestalt, und sie begann leidenschaftlich zu schluchzen und zu weinen.

„Nanu, solch großes Frauzimmer stennt noch wie ein Wickelkind? Schäm dich, Mädel!“

Mit diesen Worten trat ihr Vater ein und warf sich auf das Sopha.

Else trocknete die Thränen schnell mit der Schürze und sagte ruhig: „Und wenn ich weine, was schadet das? Es kostet ja nichts!“

„Das wäre auch leichtsinnig bei den theueren Zeiten,

wenn ich für so überflüssige Objekte wie Thränen noch Geld ausgeben wollte. Frauensleute weinen bei allen möglichen und unmöglichen Gelegenheiten, wenn sie z. B. Zwiebeln schälen, den ersten Liebesbrief, den ersten Kuß in Empfang nehmen, ein neuer Hut, eine neue Robe vom Jupiter Pluvius



Koloman von Szell,

ungarischer Ministerpräsident. (S. 3.)

ruiniert wird. Wenn Weiber weinen, soll der Mann den Regenmantel der Reserve über sein Herz ziehen und den Südwestler der Gleichgiltigkeit übers Hirn stülpen, sonst äßen sie das bißchen Mannesseele, was jeder Pater familias noch hat, schnell hinweg. Frauenthränen sind in dieser Welt schon ganze Ozeane vergossen worden. Kein Weib hat aber jemals aus so wichtiger Ursache ihre Thränenschleusen aufgezogen, wie meine theuere Tochter, welcher die kurze Fahrt von Karpendorf bis Berlin, auf einer bequemen, lustigen Gille, unerträgliche Qualen zu bereiten scheint."

"Kapitän Lademann", wie ihn die Bootsknechte als ihren Chef titulirten, hatte diesen bilderreichen Vortrag mit eigenthümlichen Gesten begleitet, indem er bei jedem Wort, welches er besonders betonen wollte, die ausgespreizten Finger der rechten Hand ruckweise von oben nach unten bewegte.

In der Gemeindevertretung von Karpendorf, welcher er angehörte, erfreute er sich, seiner Reden wegen, eines solchen Rufes, daß er für den ausschlaggebenden Führer der Majorität angesehen wurde, und nur der eine Ortsarzt, welcher die Minorität anführte, nannte ihn, im Kreise seiner Fraktionsgenossen, einen widerwärtigen Schwäger und Fremdwörterverderber.

Else, welche ihre feilsche Erregung einigermaßen niedergelämpft zu haben schien, holte eine Handarbeit herbei, setzte sich an den Tisch und sagte ruhig:

"Du irrst, die Zillensfahrt ist mir jetzt ganz gleichgiltig. Wenn ich weinte, so hatte dies einen anderen Grund."

Der Kapitän zündete sich eine neue Cigarre an, legte sich möglichst bequem in den Polstern zurecht und erwiderte:

"Soov? Hum! Merkwürdig! Und worin besteht der andere Grund?"

Er bewegte dabei die ausgespreizte Rechte so kräftig niederwärts, daß sie den Tisch traf und dieser so arg wackelte, daß die Petroleumlampe, wenn Else nicht schnell zugefaßt hätte, herabgestürzt worden wäre.

"Muß Schiff taugt solche leichte Lampe nichts," fügte er, sich entschuldigend, hinzu, "wir hätten den messingnen Kandelaber vom Boden mitnehmen sollen."

"Den alten, verrosteten Kandelaber aus der Kumpelkammer?" meinte Else geringschätzig, "da hätten wir mehr Stearinkerzen verbrannt, als die ganze Fahrt einbringt!"

"Du willst Dich wohl über Deinen Vater noch lustig machen!" schalt der Alte.

"Mir liegt so etwas vollständig fern!" versicherte sie ernst.

"Das will ich mir auch ausgebeten haben! Uebrigens kann ich mir jetzt denken, woher Dein Kummer rührt: Du möchtest dort im Konzert-Garten sitzen und Dich amüsiren. Was hat man aber von der Dudelci? Sie stört einen höchstens im Schlaf. Für mich giebt's nur eine Musik, die mir gefällt, und die wird von Moses und den Propheten gespielt."

"Die Welt bietet noch idealere Genüsse, als sie die gierige Freude an Geld gewährt."

"Geh' mir doch mit den sogenannten Idealen! Frag' einen Bettler, der hungert, ob er sich mit Idealen den Magen füllen kann. I, die Male schlüpfen uns bald durch die Finger, wenn die Portemonneten fehlen! Geld ist die Hauptsache im Leben', das ist mein Wahlspruch gewesen, mit welchem ich's zu etwas gebracht habe. Mögen die am Hungertuch nagenden Idealisten auch sagen: 'Ach, das Gold ist nur Schindmähre', oder in ihrem Galgenhumor wegwerfend von schnödem Mammon reden, die Thatsache werden sie nicht aus der Welt schaffen, daß ein Schlüssel aus Edelmetall dazu gehört, um Zutritt zu den Annehmlichkeiten und Genüssen des Lebens zu erhalten. Stolz kann ich von mir behaupten, daß ich ein wohlhabender Mann bin. Zu Reichthum muß aber Bildung hinzukommen, soll es einen guten Klang geben. Sobald meine pekuniären Verhältnisse besser wurden, habe ich deshalb die Lücken in meinem Wissen durch fleißiges Lesen und Studiren auszufüllen gesucht. Du weißt, daß ich nach und nach in Karpendorf ein ganzes Regal von Büchern angeschafft habe. Geld, mit Wissen verbrämt, bildet das sicherste Pfund-am-End, worauf sich Macht und Ansehen begründen lassen. Ich spiele denn auch in unserem Ort eine hervorragende Rolle, aber noch ist mein Ehrgeiz nicht gesättigt. Das schöne Grundstück neben dem unsrigen ist, wie

Du weißt, verkäuflich. Mein Widersacher, der Doktor, spekulirt darauf. Doch ich werde ihn zuvorkommen, und dann wird Jeder mich für den reichsten Mann in Karpendorf, den Baron ausgenommen, halten."

Lademann streckte den kleinen, dicken Körper bei diesen Worten so steif aus, daß er wie eine ausgestopfte Strohpuppe aussah, und seine Augen sprühten in heller Begeisterung.

"Ja, Else, ich werde das Grundstück kaufen und mich deshalb — Du mußt es doch einmal erfahren — mich, mich noch einmal — verheirathen."

"Vater," schüttelte sie das Köpfchen, "Du machst heute recht sonderbare Scherze."

"Fällt mir nicht ein zu scherzen! Deine Mutter ist nun schon an die sechs Jahre todt, meine Schwester ist schwächlich und leidend, Du bist in den Jahren, wo ein gesundes Mädel freit."

"Ich werde nie heirathen!" erklärte Else fest und bestimmt.

"Nusinn, alte Jungfer brauchst Du nicht zu werden! Wenn ich als junger Ehemann — ja, ja, ich bin erst angehender Fünzigiger — die Flitterwochen oder vielmehr Honigmonde verleve, dann wirkt die Gegenwart einer erwachsenen Tochter etwas peinlich. Es wird daher das Beste sein, wenn ich Dir so bald wie möglich eine passende Partie besorge."

"Ich würde einem Mann nur aus wahrer Zuneigung und aufrichtiger Liebe zum Altar folgen!"

"Für so überspannt hätte ich Dich nicht gehalten! Da werde ich Dir wohl 'ne Villa am Sardellen-See kaufen müssen, damit alle Tage der junge Herr Leander herübergeschwommen kommt und vor Dir auf den Knien Süßholz raspelt!"

"Heros und Leanders Liebe ließ in der That an Innigkeit und Wärme nichts zu wünschen übrig," versetzte Else gelassen.

Lademann legte die erloschene Cigarre auf den Tisch, warf sich eine Steppdecke über undkehrte das Gesicht der Wand zu.

Gähmend meinte er dann: "Deiner Mutter gefiel ich zuerst auch nicht. Sie war zwar ebenfalls ein bißchen schwärmerisch, aber solche romanhafte Ansichten hat sie doch nicht vom Leben gehabt. Sie hat mich endlich genommen, weil's ihre Eltern so haben wollten, und wir haben schließlich ganz zufrieden gelebt. Ich werde Dir gleichfalls Einen aussuchen, bei dem Du Dein gutes Auskommen hast. Jetzt — will ich — aber schlafen — gute Nacht!"

"Schlaf wohl," erwiderte Else kühl, löschte die Lampe aus und zog sich hinter den Vorhang zurück.

Durch das winzige Fenster stahlen sich matt und fahl die Strahlen des Mondes.

Sie lehnte sich, ohne die Kleider abzulegen, auf das enge, niedrige Lager zurück und schloß die Augen.

Der Kapitän schnarchte in schrecklich knarrenden, sägenden und grunzenden Tönen.

Sie lag so regungslos da, als ob sie ebenfalls fest vom Schlummer umfangen wäre, aber sie blieb wach, in ihren Schläfen hämmerten die Pulse, und trübe und finster jagten die Gedanken in wilder Hast durch ihr Köpfchen.

Drittes Kapitel.

Klar und heiter brach der Morgen an.

Einsam und still war es in den Straßen der Stadt, welche noch auszuruhen schien von dem Hasten und Jagen des vergangenen Tages.

Es war Sonntag, und die Arbeiter-Kolonnen, welche an Wochentagen, zu einer Zeit, da Angehörige anderer Berufskreise noch süß im weichen Federbett schlummern, die Zannowig-Brücke passiren, konnten heute auch einmal daheim bleiben.

Das dumpfe Gerassel der Wagen, das Schnaufen der Dampfer, das Pfeifen der Eisenbahnzüge hatte zu dieser frühen Stunde noch nicht wieder begonnen.

Eine wohlthätige Feiertagsruhe war an die Stelle des nervenerregenden Getöses vom Abend getreten.

In der Vorderkajüte des "Zugvogels" lagen die beiden Rivalen friedlich nebeneinander auf harten Strohsäcken in tiefem Schlaf. Anton war mit einem alten Mantel, August

mit einem Stück Segel-Leinwand zugedeckt. Als Kopfstücken dienten beiden ihre zusammengerollten Kleider. Keiner von ihnen machte den Eindruck, als ob er an den beunruhigenden Symptomen eines Liebeskummers laborirte.

* * *

Als August am Abend vorher, nach seiner Begegnung mit Else, die Kajüte betrat, hatte er seinen Genossen schon mit geschlossenen Augen auf dem Lager getroffen.

(Fortsetzung folgt.)

Koloman v. Szell.
(Zu dem Porträt S. 1.)

Die seit nahezu einem halben Jahr sich hinziehende politische und parlamentarische Krisis in Ungarn hat durch die Demission des Kabinetts Bausfy und die Ernennung Koloman v. Szells zum Ministerpräsidenten eine allseitig befriedigende Lösung gefunden. Obgleich der heute dreiundfünfzigjährige schon 30 Jahre lang im öffentlichen Leben wirkt, hat er sich doch noch nicht abgenutzt; seine glänzende politische Vergangenheit hat ihm im Gegentheil ein so großes Gewicht im politischen Leben verliehen, daß seine Stimme in den wichtigsten Fragen stets als ausschlaggebend betrachtet wurde. Seine nahen Beziehungen zu Franz Deak, dem Weisen der Nation, dessen Mündel Klona Börösmarty er

als Gattin heimführte, sicherten ihm von vornherein die Sympathien der politischen Kreise, als er nach Vollendung seiner Rechtsstudien und nach einjährigem Verwaltungsdienst im Alter von 23 Jahren von seinem Heimathbezirk St. Gotthard im Eisenburger Komitat, den er noch heute vertritt, zum ersten Mal in den Reichstag entsendet wurde. Mit 30 Jahren war er bereits eine so hochgeschätzte Finanzkapazität, daß ihm im Jahre 1875 nach der Fusion die Leitung des Finanzportefeuilles anvertraut wurde. Als Finanzminister rechtfertigte Herr von Szell denn auch die in ihn gesetzten großen Hoffnungen. Als er Ende der siebziger Jahre sein Portefeuille zurücklegte, beschäftigte er sich mit glänzendem Erfolg auf volkswirtschaftlichem Gebiet. Er gründete die Ungarische Hypothekenbank und brachte als Direktionspräsident sowohl diese wie die gleichfalls unter seiner Leitung stehende Escompte- und Wechselbank zu ungeahnter Blüthe. Dabei entwickelte er aber auch im Reichstag nach wie vor eine rastlose Thätigkeit. Als Mitglied des Finanzausschusses, dessen Präsident er später viele Jahre lang war, als Präsident der ungarischen Delegation und der Quoten- deputation, als Vorsitzender der Kommission zur Prüfung der

Balutabaarbestände wie als Leiter der Landes-Millemiums-Kommission nahm er auf die wichtigsten Angelegenheiten des Landes stets entscheidenden Einfluß. Man hat es also in Herrn von Szell mit einem vielseitig gebildeten und praktisch erfahrenen Mann zu thun. Und so wird er hoffentlich all jene großen politischen Probleme glücklich zu lösen im Stande sein, die der Gesetzgebung in nächster Zeit noch harren!

Schills Tod zu Stralsund.

(Zu dem Bilde.)

Das darniedergeworfene Preußen senzte unter dem Drucke der französischen Gewalt Herrschaft, mit blutendem Herzen schaute der Patriot den Tag der Befreiung herbei. Um diese Sehnsucht



Schills Tod zu Stralsund.

zu verwirklichen, faßte der Major Ferdinand von Schill, Kommandeur des 2. Husarenregiments in Berlin, den Entschluß, Preußen durch eine kühne Unternehmung zum Kriege gegen Napoleon fortzureißen. Unter dem Vorwande, das Regiment im Feldmanöver zu üben, verließ er mit diesem am 28. April 1809 ohne Vorwissen des Königs Berlin und setzte sich gegen die Elbe in Marsch. Bei Dödenorf, unweit Magdeburg, hatte er am 5. Mai das erste Gefecht mit einer Abtheilung der Magdeburger Garnison zu bestehen. Da er keinen Zuzug erhielt, mußte er jedoch bald der wachsenden Macht der Feinde weichen und rettete sich schließlich am 25. Mai nach Stralsund. Aber schon am 31. Mai erschienen 6000 Mann feindlicher Truppen vor der Stadt und drangen trotz tapferer Gegenwehr in diese ein. In den Straßen entspann sich ein blutiger Kampf, in welchem Schill, nachdem er den General Cateret, obwohl selbst aus verschiedenen Wunden blutend, vom Pferde gehauen, durch mehrere Flintenschüsse den Tod fand. Diesen ergreifenden Moment stellt unser Bild dar.

Buntes Allerlei.

Das Regensburger Rathhaus. Dieser interessante düstere und wunderbar zusammengesetzte Bau, dessen älterer Theil aus dem vierzehnten Jahrhundert stammt, enthält in einem der winkligen Vorsäle zu jenen Hauptsälen, in denen von 1663 bis 1806 der deutsche Reichstag sich versammelte, folgende lateinisch und deutsch abgefaßte Ermahnung (admonitio) an die Rathsherren:
 Ein jeder Rathherr der do gath
 Von seines amts wegen in Rath
 Soll sein on alle boß Affect
 Dardurch sein Herze wirdt bewegt,
 Als Feindschafft, Zorn und Heuchelen,
 Neidt, Günst, gewaldt und tyrannen
 Und sein durchaus ein gleich person
 Dem armen und dem reichen Man,
 Auch sorgen für die ganz gemein,
 Derselben nutz betrachten rain,
 Dann wie er richten wirdt auf erden
 So wirdt in Gott auch richten werden
 Am Jüngsten Tag nach seinem rath,
 Den er ewig beschlossen hat.

Amerika im Alterthum. Die Griechen und Römer hatten keine Kenntniß von einem Kontinent jenseit des „großen Wassers“, soviel man sich auch bemüht hat, dies aus einigen dunklen Stellen im Plato, Plutarch, Plinius und Seneca zu beweisen. Dagegen wurden, kurz nachdem die Römer Gallien erobert hatten, Indianer vom Sturm in einem Boote an die Küste Germaniens verschlagen; ein deutlicher Hauptling bot einem römischen Prokonsul die Auslieferung der Verunglückten an. Dasselbe Ereigniß fand 1160 und endlich auch 1508 statt. In letztgenanntem Jahre wurden Indianer an den französischen Strand getrieben und Ludwig XII. vorgeführt. Auch im Stillen Ozean ereignete sich ähnliches: Japanische Fischer wurden zu wiederholten Malen an die Küsten Ozeans und Kaliforniens verschlagen.

Der Telegraph und die Thiere. Das Zittern und Schwingen der Telegraphendrähte übt auf die Thiere einen ganz eigenthümlichen Einfluß aus. Spedte, die unter der Rinde gern nach Käfern suchen, lassen sich durch den Ton verleiten, in und an den Stangen nach Insekten zu forschen, das brummende und summende Geräusch halten sie vielleicht für Lebenszeichen von Würmern und Käfern. Auch Bären lassen sich betrügen und denken bei den Tönen an Bienen und Honig; man hat beobachtet, daß sie die Telegraphenpfähle sorgsam absuchen, um sich die Ursache des Tons zu erklären, und da sie nichts entdecken, versuchen sie die Stangen umzuwerfen; viele derselben tragen in russischen und norwegischen Wäldern die Spuren der Bärenspuren. Die Telegraphenleitungen vertreiben die Wölfe vollständig; in den Gegenden, wo Linien vorhanden, sollen die Wölfe seit Einrichtung derselben verschwunden sein.

Bußsüchtig. Die so oft und so schön (u. a. auch von Gaudy) besungene Kaiserin Josephine, die erste Gemahlin Napoleons I., erhielt für

ihre Toilette ein jährliches Nadelgeld von sechshunderttausend Franken; sie kam damit aber nie aus, sondern machte sehr bedeutende Schulden. Die größere Hälfte des Tages verbrachte sie mit An- und Ausziehen, ihre Wäsche wechselte sie täglich dreimal, ein Paar Strümpfe trug sie stets nur einmal. Sie besaß an vierhundert Shawls und pflegte alles zu kaufen, was ihr gefiel, ohne auf den Preis Rücksicht zu nehmen. Auch während ihrer Verbannung lebte sie in Malmaison, nachdem sie geschieden war, in derselben Weise weiter, ja sie probirte am Abend oft ganz allein drei oder vier verschiedene Kostüme an, ließ alle Kerzen und Lampen anzünden und besah sich in den Spiegeln. Sie starb in einem blaurothfarbenen Atlaskleid, das mit unzähligen Schleifen verziert war.

Zeichbild.



Wo ist der Schutzmann, der die Kämpfenden arrestirt?

Berühmte Anagramme. Als Stanislaus Leszczyński von seinen großen Reisen, die er als Jüngling unternommen hatte, glücklich in sein heiligeliebtes, langersehntes Vaterland zurückkehrte, versammelte sich das ganze Haus Leszczyński in Wissa, um den Eiben seines Stammes zu begrüßen. Bei dieser Gelegenheit ließ Jablonski, der damalige Rektor des dortigen Gymnasiums, zum Schluß eines feierlichen Schulaktes von dreizehn Schülern, die in phantastischem Kostüm als jugendliche Helden auftraten, ein Ballet tanzen, das nicht nur das merkwürdigste, sondern auch das berühmteste und bedeutungsvollste genannt werden kann, das jemals aufgeführt und gesehen wurde. Jeder von den dreizehn Knaben trug einen Schild, auf dem in Gold einer von den Buchstaben stand, aus denen sich die Worte „Domus Leszcynia“ (Haus Leszczyński) zusammensetzen. Der Tanz begann, und als das erste Ballet zu Ende war, standen die Knaben so, daß man an ihren Schilden „Domus Leszcynia“ las. Das war gewissermaßen die Anrede. Nach dem zweiten Ballet waren die Knaben so geordnet, daß man von ihren Schilden herunterlas: „Ades incolumis“ (unversehrt bist du da); nach dem dritten Ballet las man: „Omnis es lucida“ (in deiner Gesamtheit bist du — das Haus Leszczyński ist wieder gemeint — strahlend). Die vierte Umstellung ergab: „Lucida sis omen“ (sei uns strahlende gute Vorbedeutung); nach dem fünften Tange hatten sich die Knaben so umgestellt, daß man von ihnen fest und eng an einander gefügten Schilden las: „Mano sidus loci“ (bleibe der Stern des

Vandes); nach dem sechsten: „Sis columna Dei“ (mögest du eine Säule Gottes sein) und nach dem letzten: „I, scande solium“ (gehe, besteige den Thron). Diese letzte Umstellung erlangte Berühmtheit, denn man mußte ihrer am 12. Juni 1704 gedenken, als Stanislaus Leszczyński wirklich König von Polen ward, als er wirklich „hingegangen war, den Thron zu besteigen“.

Ein sonderbares Geschenk. Einem talentvollen Maler in Versailles, welcher einst der Stadt eines seiner besten Gemälde zum Geschenk gemacht hatte, wurde von dieser als Gegengeschenk — ein Freiplatz auf dem schönsten Theile des neuen Kirchhofes überlassen. Der Maler nahm das merkwürdige Geschenk mit Dank an, bat die wohlwollenden Stadtväter jedoch um die gütige Erlaubniß, so spät als möglich von dem erhaltenen Prädicat Gebrauch machen zu dürfen.

Räthselecke.

Anreihung.

anne	rteu	inal	ten
tesw	htend	orr	ichtk
sde	sae	rdic	eibv
feln	ich	w.	asmu

Die Quadrate sind seitlich so aneinander zu reihen, daß die Buchstaben, der Reihenfolge nach gelesen, ein Citat von G. Kollenhagen ergeben.
C. B.

Tausch-Räthsel.

Anton, Briesen, Condé, Dame, Erden, Kis, Gang.
Die Anfangsbuchstaben obiger Wörter sind durch andere zu ersetzen, so daß sieben neue Wörter entstehen, deren Anfangsbuchstaben, jedoch in anderer Reihenfolge, den Namen eines Dichters ergeben.
C. B.

Buchstaben-Räthsel.

Mit einem B da dient es einst den Frauen,
Mit einem S ist's auf dem Feld zu schauen,
Mit einem P ist es ein böses Leiden,
Jedoch mit S muß manchen es bekleiden,
Mit einem V da schmückt's den, der es trägt,
Und mit Br man es zu sammeln pflegt.

Räthsel.

Die ersten findest du
In jedem Bauernhaus,
Sie steh'n gewiß am Tisch
Bei einem guten Schmaus.
Die letzten funkeln hell,
Wenn ihnen Glück sich zeigt,
Sind feucht und starr und trüb',
Wenn jede Hoffnung schweigt.
Das Ganze ist für dich
Ein unliebsamer Gast,
Wird dir bei jedem Gang
Zur hinderlichen Last.

Arithmogryph.

- 1 2 3 4 5 6 7 4 8 9 dramatischer Dichter;
- 2 8 10 5 2 1 2 11 Bucht am Kaplande;
- 12 13 2 10 5 11 6 Federart;
- 13 14 13 4 6 4 15 16 Bad in Tirol;
- 4 17 4 12 13 11 4 8 hebräischer Prophet;
- 5 11 18 11 4 5 2 italienisches Küstenland;
- 2 16 19 11 20 Seife;
- 12 13 2 11 16 4 Fuhrwerk;
- 13 21 2 9 4 6 Nymphen.

Die Anfangs- und Endbuchstaben ergeben je eine Stadt in Rheinpreußen. C. B.

Anösungen aus voriger Nummer:

- Bilder-Räthsel: Ein braver Mann hilft wo er kann.
- Kapsel-Räthsel: Indien — (die) — Inn.
- Kombinations-Aufgabe: Anrum, Antares, Avers, Hesse, Cannes, Hobel, Hebron, Nemea, Rachel. — Marschner.